VIERTELTAKT

OÖ VOLKS LIED WERK

Das Kommunikationsinstrument des Oberösterreichischen Volksliedwerkes Nr. 1 | 2015 | EUR 4,50

Stadt und Land

Liebe Volksmusikfreunde!

Musik aus Stadt und Land steht im Mittelpunkt des aktuellen *Vierteltakt*. Dazu gibt es Beiträge von Lars Laubhold (*Sinfonieorchester Marchtrenk*), Andreas Lindner (historische Blasmusik) und Christa Bumberger (Offene Singen in Linz). Aber auch Volksmusikgruppen aus Stadt und Land kommen nicht zu kurz, so der *Zitherverein Hoamatland* aus Vöcklabruck und die *Uttendorfer Sängerinnen*. Darüber hinaus berichtet eine Zeitzeugin über Altlandeshauptmann Heinrich Gleißner und die Landeshymne.

Todesfälle

Doch leider gilt es auch Trauriges zu vermelden. Hochbetagt verstorben sind Max Burgstaller und Franz Schatzl (siehe Nachrufe).

Auszeichnungen

Im Jänner wurden die vier ersten Hans-Samhaber-Plaketten für besondere Verdienste und Engagement um die Volkskultur – vorwiegend für den musikalischen Bereich – an Ludwig Pasch, Rosmarie Meingaßner und Elfriede Schweikhardt überreicht.

Veranstaltungen

Am 20./21. März fand in Reichersberg die wie immer gut besuchte Jahrestagung Forum Volkskultur statt. Diesmal zum Thema „Volkskultur – eine Verwandlungskünstlerin".

Unsere 11. Kinder- und Jugend-Musiziertage in Holzschlag sind bereits ausgebucht.

Die Anmeldeunterlagen zu unserer 15. Musikantenwoche in Kirchschlag – 30. August bis 5. September – finden Sie auf unserer Homepage (www.ooe-volksliedwerk.at). Nähere Informationen dazu auf der letzten Umschlagseite dieses *Vierteltaktes*.

Der 15. Band unserer *Schriften zur Volksmusik*, die von Walter Deutsch und Helga Thiel erstellte Studie *Die Volksliedersingen der Ravag in Oberösterreich*, soll am Mittwoch, 22. April um 17.00 Uhr im Festsaal der Landeskulturdirektion präsentiert werden.

Die diesjährige Sommerakademie des Österreichischen Volksliedwerkes findet von 26. bis 29. August wieder in Gmunden statt. Näheres dazu in dieser Nummer und unter www.volksliedwerk.at.

Ein 1. oberösterreichischer Volksmusikwettbewerb für Tanzlmusi, Stubenmusi und Gesangsgruppen (bis 10 Personen) wird am Sonntag, den 20. September 2015, am Feldbauernhof in Steinbach am Attersee durchgeführt werden. Auch dazu Näheres in diesem *Vierteltakt*.

Mitgliedsbeiträge 2015

Der jährliche Mitgliedsbeitrag (siehe Beilage) trägt wesentlich dazu bei, dass der Verein OÖ. Volksliedwerk Bewährtes weiterführen und neue Ideen verwirklichen kann. Druckkosten, Seminarzuschüsse, Porti (die wieder teurer geworden sind) sind zu bezahlen. Wir bitten um möglichst rasche Einzahlung für 2015. Säumige (für 2014) bitten wir dringend um Begleichung der Ausstände bis 1. April!

Eine angenehme Frühlingszeit wünschen

Christa Bumberger-Pauska Klaus Petermayr

Inhalt

Auftakt 2
Lars E. Laubhold: Das *Sinfonieorchester Marchtrenk* 3
Andreas Lindner: Auf den Spuren der Blasmusik 6
Christa Bumberger-Pauska: Die Offenen Singen des Oö. Volksliedwerkes in Linz 9
Theresia Forstinger: Heinrich Gleißner und das *Hoamatland* 11
Klaus Petermayr: Der *Zitherverein Hoamatland*, Vöcklabruck 11
Franzi Meingaßner: 25 Jahre *Uttendorfer Sängerinnen* 14
Franzi Meingaßner: Max Burgstaller (1925–2015) 16
Klaus Petermayr: Franz Schatzl verstorben 16
Veranstaltungen und Berichte 17
Buch- und CD-Vorstellungen 20
Lieder und Musikstücke 21
Kalendarium 27

Titelfoto
F. Linschinger, bearbeiteter Ausschnitt aus einer alten ÖK (1:50.000)

Impressum
Herausgeber:
Oberösterreichisches Volksliedwerk,
Promenade 37, 4020 Linz
Schriftleitung: Klaus Petermayr
Druck, graphische Gestaltung und Satz:
Plöchl Druck GmbH,
4240 Freistadt

Redaktionsschluss
Nr. 1: 2. Februar,
Nr. 2: 2. Juni,
Nr. 3: 2. Oktober.
Für unaufgefordert eingelangte Beiträge übernimmt die Redaktion keine Veröffentlichungsgewähr.

Kontakt
Oö. Volksliedwerk,
Promenade 37, 4020 Linz.
Tel.: 0732/7720-14082;
buero@ooe-volksliedwerk.at
www.ooe-volksliedwerk.at

Bankverbindung
RLB OÖ, BIC: RZOOAT2L,
IBAN: AT86 3400 0000 0162 4634

Das *Sinfonieorchester Marchtrenk*

Von Lars E. Laubhold

In der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden überall in Österreich diverse Vereine, sodass neben Heimat-, Spar- und Gesangsvereinen heute in praktisch jeder Gemeinde eine Blasmusik anzutreffen ist – so auch in Marchtrenk. Deren Ursprünge liegen weitgehend im Dunkeln. Eine für seine langjährigen Dienste bei der *Marchtrenker Musikgesellschaft* 1884 an einen Musiker verliehene Ehrenmitgliedschaft lässt vermuten, dass die inoffiziellen Anfänge einer Marchtrenker „Musi" noch vor der Schaffung eines förmlichen Vereinsrechtes im Staatsgrundgesetz von 1867 liegen. Mit dem offiziellen Gründungsdatum 10. Dezember 1903 ist der Marchtrenker Musikverein im Vereinsregister eingetragen.

Die Bedeutung einer selbstbestimmten Musikpflege um 1900 ist heute nur noch zu erahnen, wenn man sich die musikalische Welt vor Einführung elektronischer Massenmedien vergegenwärtigt. Radio gab es nicht. Musik hörte man sonntags in der Kirche, manchmal abends im Wirtshaus. Wer besonders fortschrittlich war (und nicht ganz arm), besaß vielleicht ein Grammophon. Damit konnte man 1910 zum ersten Mal eine vollständige Sinfonie hören. Dabei musste man alle vier Minuten die Schallplatte umdrehen oder eine neue auflegen, die Abtastnadel auswechseln und das ganze Ding mit einer Kurbel beständig in Gang halten. Für eine kurze Sinfonie brauchte man vier Schallplatten, für eine Oper über 20. Musikalische Salons, öffentliche Konzerte und Musiktheater gab es in größeren Städten, wer darüber hinaus Musik hören wollte, musizierte selbst – zumeist in diversen geselligen Vereinen.

Durch das erste Auftreten einer heute nicht näher identifizierbaren „Streichmusik" kündigte sich bei einer Marchtrenker Hochzeit im Mai 1910 eine Besonderheit der oberösterreichischen Kulturlandschaft an: Unter der Schirmherrschaft des Fabrikanten Wilhelm Becker, Vorstand der *Marchtrenker Liedertafel*, formierte sich das damals so genannte *Beckersche Salonorchester*, das unter der Leitung eines „Herrn Augsüßer" am 15. Jänner 1911 sein erstes nachweisbares Konzert veranstaltete und den Grundstein zum nunmehr seit mehr als 100 Jahren bestehenden *Marchtrenker Sinfonieorchester* bildet.

Die Anfangsjahre dieses Klangkörpers liegen weitgehend im Dunkeln, wohl auch weil bald der Erste Weltkrieg das gesamte gesellschaftliche Leben nachhaltig bestimmen sollte. Die k.u.k. Armee errichtete östlich der 2000-Einwohner-Gemeinde ein Lager für 35.000 Kriegsgefangene, dessen Wasserturm heute das letzte in Oberösterreich vorhandene kriegsbedingt errichtete Gebäude ist. Mehrere Kapellmeister dieser Zeit kamen aus der Lagermannschaft. Geprobt wurde in verschiedenen Gasthäusern. Die Besetzung muss man sich eher klein vorstellen: Nach einem historischen Foto von 1932 zu urteilen, müssen die zehn Streicher des Orchesters in symphonischer Hochform gewesen sein, um gegen elf Bläser und einen Schlagwerker anzuspielen. Die Bassgruppe bestand aus einem Cello und einem Kontrabass. Schon damals spielte man – im Gegensatz zum Blasorchester – in Zivil. Dem zivilen Erbe der Liedertafel ist auch die Mitwirkung von Frauen im Streichorchester zu verdanken. Auf einem Foto aus dem Jahr 1935 sitzen die Damen Jungmeier und Schropf ohne Instrumente zu beiden Seiten des Kapellmeisters Hans Schmidhuber; offenbar bedienten sie die Tasteninstrumente Klavier und Harmonium, die wenig später in den Besetzungslisten geführt sind. Noch 1959 wird eine Frau als Harmoniumspielerin erwähnt.

Musik im Marchtrenker Kriegsgefangenenlager. (Quellen: Museumsverein Marchtrenk, Erwin Prillinger)

Schon in der Anfangszeit gastierte das Orchester in der näheren Umgebung. So etwa 1934 in Kremsmünster, wo man immerhin 124 Eintrittskarten absetzen konnte. Einige der Musiker waren äußerst vielseitig: Hans Graf etwa spielte in beiden Vereinsorchestern abwechselnd Violine und Trompete, später auch Fagott, leitete in den 1930er-Jahren eine Jazzkapelle, war nach dem Krieg Kapellmeister beider Orchester und wurde später Lehrer am Brucknerkonservatorium. Nachdem der Zweite Weltkrieg das Vereinsleben vollständig zum Erliegen gebracht hatte, folgte ab 1946 ein eindrucksvoller Aufstieg. In diesem Jahr probte das aus 13 Musikern bestehende Streichorchester neun Mal in der Tischlerwerkstatt Kumpl und zeigte sein Können bei sieben Auftritten. Die Programme bestanden aus gehobener Unterhaltungsmusik mit Wiener Walzern, Gesangseinlagen, Opernarrangements und Varieteenummern. 1950 bestand das Orchester aus 9 Violinen, 2 Celli, Klavier, Harmonium, 2 Klarinetten, Posaune, Trompete und Schlagwerk. Zeitweise gehörte dem Verein ein Chor an, mit dem gemeinsam das Streichorchester besonders unter Kapellmeister Kurt Matulik häufig konzertierte.

Die stark gewachsene Präsenz des Rundfunks hat allmählich die klassischen Aufgaben eines „Salonorchesters“ obsolet werden lassen, was sich über kurz oder lang im Selbstverständnis und in der Programmgestaltung des Orchesters niederschlagen musste. Stagnierende Mitgliedszahlen, schlechter Probenbesuch und Versuche, die Attraktivität von Konzerten durch die Beteiligung medial bekannter Humoristen zu steigern, markieren eine Phase der „Selbstfindung“, die das Orchester bis in die 1970er-Jahre durchlief und in der Neuerfindung als echtes „Sinfonieorchester“ mit einem entsprechenden Repertoire mündete.

Als 1973 Leo Weber das Amt als Kapellmeister antrat, machte sich das schon bald in einer deutlichen Hebung des künstlerischen Niveaus bemerkbar. So waren 1975 etwa die Ouvertüre zu Bizets Oper *Carmen* oder Franz Schuberts Schauspielmusik *Rosamunde* zu hören. 1977 wagte man sich gar an Beethovens *Egmont-Ouvertüre* und bei einem Kirchenkonzert 1978 interpretierte das Orchester so unterschiedliche Komponisten wie Buxtehude, Hassler, Bach, Corelli und Mozart. Die enge Verbindung zur Musikschule brachte seither einen kontinuierlichen Fluss junger, gut ausgebildeter Musiker und – nun erstmals nachhaltig! – auch Musikerinnen hervor.

Ab 1985 war Robert Habenschuss Kapellmeister des Sinfonieorchesters und leitete damit eine von künstlerischer Verwegenheit geprägte Blütezeit des Orchesters ein. Unter seiner Leitung kam es 1986 – nach fast 40-jähriger Pause – erstmals wieder zu einem Silves-

Das *Marchtrenker Streichorchester* im Jahr 1932

Silvesterkonzert 1988 unter der Leitung von Robert Habenschuss

terkonzert, das mit seinen beliebten Wiener Operettenmelodien seither zu einer bis heute fast regelmäßig (wenn auch nicht alljährlich) gepflogenen Tradition geworden ist. Auf den Konzertprogrammen standen oft große symphonische Werke. Man spielte mit Solisten aus den eigenen Reihen etwa J. S. Bachs Konzert für zwei Violinen und Streicher, Schuberts „*Unvollendete*“, Tschaikowskys *Klavierkonzert in b-Moll* oder Beethovens „*Schicksalssymphonie*“. Als 1988 die beiden Marchtrenker Orchester gemeinsam mit 14 oberösterreichischen Chören im Linzer Brucknerhaus gastierten, war dies einer der großen Höhepunkte des Vereins.

2013 in der alten Kirche Marchtrenk unter der Leitung von Markus Springer

Das *Sinfonieorchester Marchtrenk* heute (2014)

1996 übergab Robert Habenschuss den Kapellmeisterstab an den damals 20-jährigen Markus Springer, der das Orchester bis heute leitet und außer zu den örtlichen Frühjahrs-, Herbst- und Silvesterkonzerten auch bei zahlreichen Gastspielen, die den Klangkörper bis über die Landesgrenze hinaus führten, dirigierte. Professionelle Solisten stehen seither so regelmäßig mit dem Orchester auf dem Podium wie Chöre aus der Umgebung, eine Rockband so selbstverständlich wie ein Operettentenor. Die 45 Musikerinnen und Musiker des Sinfonieorchesters – Schüler, Lehrer und begeisterte Amateure im Alter von 13 bis 65 Jahren – pflegen ein Repertoire vom Barock bis in die Gegenwart.

Quelle: *Chronik des Musikvereines Marchtrenk*, zusammengestellt von Wolfgang Heindl. Typoscript 1996. Alle Abbildungen, wenn nicht anders angeführt, im Besitz des *Sinfonieorchesters Marchtrenk*.

Auf den Spuren der Blasmusik: Dörfliches Musiziergut auf historischen Instrumenten

Von Andreas Lindner

Mit der Reformierung des Vereinsgesetzes im Nachklang des Revolutionsjahres 1848 erlebt die ländliche Blasmusik einen ungeheuren Aufschwung. Überall im Land kommt es zur Gründung von Musikkapellen, initiiert von ambitionierten Lehrern, ehemaligen Militärmusikern oder Pfarrgeistlichen. Innerhalb weniger Jahrzehnte etablieren sich die Kapellen als zentrale Kulturträger, sie umrahmen die dörflichen Feste, veranstalten Konzerte, wirken am Kirchenchor und bereichern die örtliche Brauchtumspflege.

Vorbild ist die Militärmusik. In Anlehnung an die Regimentskapellen marschieren die Blasmusikkapellen im Gleichschritt, bedienen sich militärischer Befehle und bemühen sich um Uniformen. Sie übernehmen das musikalische Repertoire ihrer Vorbilder und orientieren sich an deren Orchesterbesetzungen.

Über ein breit verzweigtes Netzwerk tragen die Dorfkapellen die Musik bis in die hintersten Winkel des Landes, auf dem Programm stehen die neuesten

Märsche und Tänze, aber auch die erfolgreichen Werke der großen Bühnenkomponisten. Noch weit entfernt von der Omnipräsenz medialer Gegenwart prägen die heimischen Kapellen bis in die 1930er-Jahre die Hörgewohnheiten der breiten Bevölkerung, formen Klangvorstellungen, nehmen Einfluss auf den musikalischen Geschmack und präsentieren musikalische Neuheiten.

Angesichts dieser Tatsache stellt sich die Frage nach dem Erscheinungs- und Klangbild einer durchschnittlichen Landkapelle der damaligen Zeit. Wie klang die Musik, die die breite Bevölkerung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts konsumierte?

Anders als im sogenannten „klassischen" Bereich oder auch im Umfeld der Volksmusik gibt es in der Blasmusik kaum Vorstöße in Richtung einer „historischen Aufführungspraxis". Es fehlt am Bewusstsein der musikalischen Andersartigkeit, vor allem aber an der Verfügbarkeit der historischen Musikinstrumente. Ein Defizit, dem ein vom Autor initiiertes und in Zusammenarbeit mit dem Musikinstrumentenmuseum Kremsegg im November des vorigen Jahres durchgeführtes Projekt Rechnung tragen sollte; ein Versuch, die dörfliche Musizierkunst des 19. Jahrhunderts mit einem authentischen Instrumentarium und den zeitgenössischen Werken nachzuzeichnen und wieder zum Klingen zu bringen.[1]

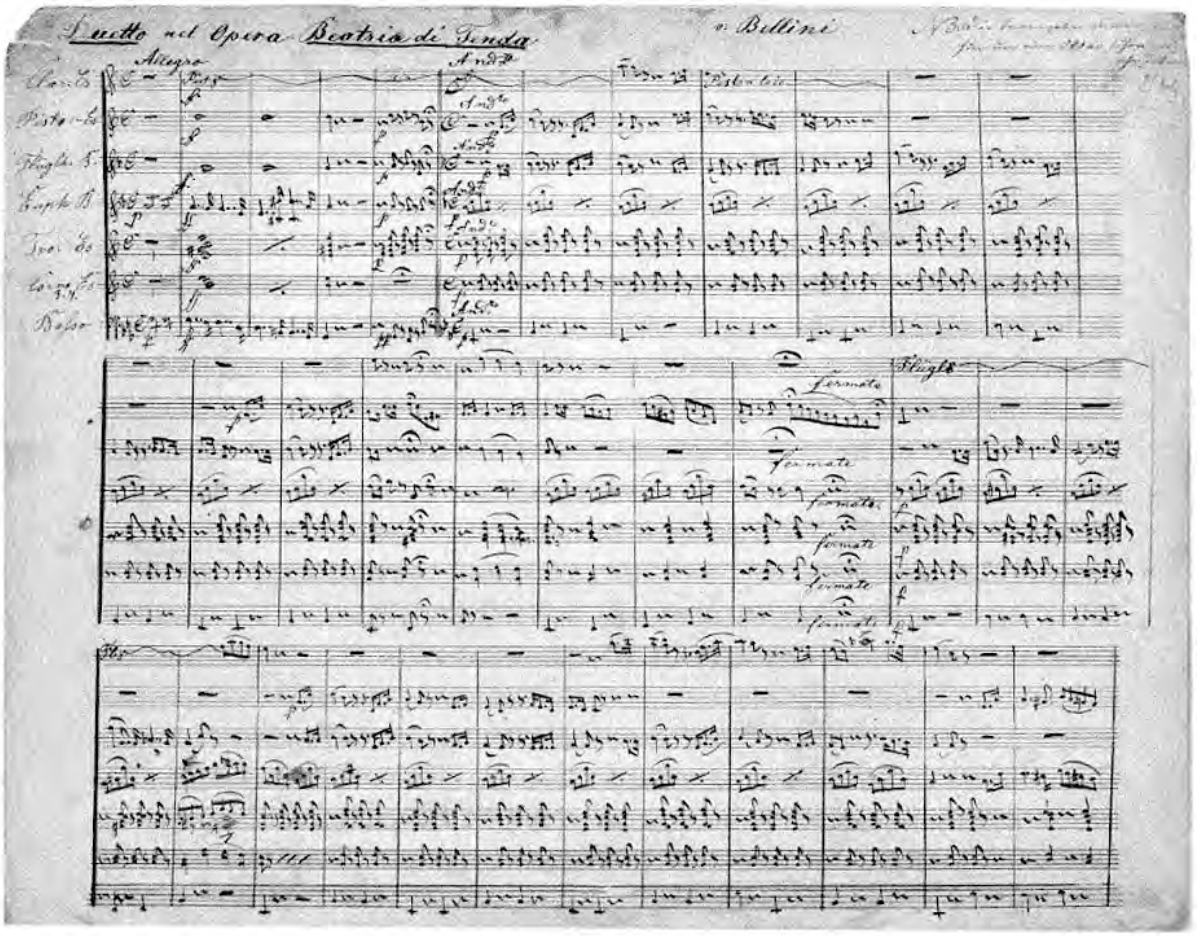
Das Konzept baut auf den Notenbestand des Musikvereines St. Pantaleon, eine im niederösterreichischen Enns-Donau-Winkel beheimatete Blaskapelle.[2] Vergleiche mit oberösterreichischen Archiven bescheinigen dem Repertoire einen überregionalen Charakter, einmal mehr ein Hinweis auf den grenzübergreifenden kulturellen Austausch.[3] Der Großteil der ausschließlich in Form von Handschriften überlieferten Musikalien stammt aus der Hand des damaligen Kapellmeisters Michael Strebitzer (1844–1928), angefertigt in den Jahren 1871 bis 1875. Abgesehen von einigen wenigen Eigenkompositionen umfasst der Nachlass in erster Linie Arrangements, transkribiert und eingerichtet für die speziellen Anforderungen der örtlichen Kapelle. Neben der genauen Zusammensetzung des Ensembles entwirft die von Strebitzer erhaltene Sammlung ein klares Bild von der vielseitigen Tätigkeit der Blaskapelle. Wie heute umfasst das Repertoire der Musikvereine Märsche, Kirchenmusik,

1 Ein großer Dank gilt dem Musikinstrumentenmuseum Schloss Kremsegg (http://www.schloss-kremsegg.at) für die Bereitstellung der Instrumente und Proberäume, besonders Herrn Michael Söllner für die Organisation und Aufbereitung des Instrumentariums. Einmal mehr bewies sich die Einzigartigkeit der Sammlung und deren hoher Stellenwert für Forschung und Praxis. Dank gilt auch allen Mitwirkenden, vor allem Manfred Aschauer für die Organisation der Musiker.

2 Das Notenmaterial befindet sich im Besitz des Autors. Eine genaue Beschreibung der Quellen findet sich in: Andreas Lindner, *Blasmusikarchive als Quelle der Musikforschung. Der Musikverein St. Pantaleon als Beispiel*, in: *Jahrbuch des RISM-Österreich.* (*Veröffentlichungen des RISM-Österreich* A16). Hg. Michael Jahn. Wien 2011.

3 So etwa die Sammlung Josef Lughofer aus Kremsmünster. Kopien dieses Bestandes im Besitz des Oberösterreichischen Volksliedarchivs. Vgl. dazu Volker Derschmidt, *Der Blasmusikbestand des Josef Lughofer (1830–1905) oder Es geschehen immer noch Wunder*, in: *Vierteltakt. Das Kommunikationsinstrument des OÖ. Volksliedwerdes*, Nr. 3, S. 4.1–2.

Musikkapelle St. Pantaleon. Quelle: Archiv des Musikvereins St. Pantaleon



Vincenzo Bellini, Duett aus der Oper *Beatrice di Tenda*. Bearbeitung von M. Strebitzer, 25.1.1873.

Trauer- und Festmusik bis hin zu den verschiedensten Formen der Unterhaltungsmusik. Ein unverzichtbarer Bestandteil feierlicher Anlässe ist die Österreichische Volkshymne. Interessant ist ein Konvolut von mehreren Opernbearbeitungen und „gehobener" Tanzmusik, wie Arien- und Ensembleszenen, Polonaisen und klassische Walzer. Sie sind Beleg für die enge Verbindung zu den Militärmusiken und kulturellen Zentren der Zeit.

Ein für die Rekonstruktion besonders wichtiges Detail bildet ein aus der unmittelbaren Entstehungszeit des Notenmaterials stammendes Gruppenfoto des Musikvereins St. Pantaleon. Abgesehen von der Bestätigung der anhand des Notenmaterials rekonstruierten Besetzungen verdeutlicht die Fotografie aus dem Jahr 1871 die Anzahl der Mitwirkenden und deren Verteilung auf die einzelnen Register. Darüber hinaus liefert sie wichtige Informationen zu den verwendeten Instrumenten. Neben zeittypischen Baumerkmalen – etwa enge Mensuren, unterschiedliche Ventilformen oder die Verwendung von Aufsetzbögen – verweist die Abbildung auf eine Reihe von Instrumente, die in den heutigen Blasmusikkapellen kaum oder überhaupt nicht mehr vertreten sind: Es-Trompeten,[4] Bombardon[5] oder Helikon.[6] Besondere Beachtung verdient die Es-Trompete in Oktavstimmung.[7] Die Flügelhörner sind in der Grundstimmung C gebaut und werden mit Hilfe der verwendeten Aufsatzbögen nach B umgestimmt.

Um dem gesamten Wirkungsbereich und der Bandbreite an klanglichen, musikalischen und aufführungspraktischen Nuancierungen gerecht zu werden, wurden aus dem Repertoire des Musikvereins fünf Werke ausgewählt: 1) Josef Haydn, *Österreichische Volkshymne*, 2) Anonymus, *Wiener Lieder Marsch*, 3) [ ] Lehner, *Trauermarsch*, 4) Vincenzo Bellini, „*Orombello*", Duett aus der Oper *Beatrice di Tenda* (2. Akt, 1. Szene), 5) Giuseppe Verdi, „*Che mai vegg'io!*" sowie der Marsch aus der Oper *Ernani*.

Bereits die Verwendung historischer Instrumente führt zu einem von heutigen Gewohnheiten sehr abweichenden Klangbild. Das Klangvolumen der Instrumente ist deutlich geringer, das Ensemble wirkt im Zusammenklang schlanker, transparenter und heller. Ein Umstand, der nicht zuletzt beim Marschieren der Regimenter einen Vorteil bot. Die einzelnen

[4] Vgl. bspw. Musiker Nr. 11.

[5] Vgl. Musiker Nr. 7.

[6] Vgl. Musiker Nr. 16 (hinterste Reihe, rechts außen).

[7] Vgl. Musiker Nr. 1.

Instrumente sind klarer umrissen und bewahren in der Gesamtheit ihre Individualität.

Ausschlaggebend für den spezifischen Klang der alten Instrumente sind vor allem deren hohe Grundstimmung, die engen Mensuren sowie die spezifischen Mundstücke. Damit erfordert das Blasen auch eine andere Spiel-, Ansatz- und Lufttechnik (ausgenommen die Hörner, deren Bauweise sich im Verlauf der Zeit kaum verändert hat). Besondere Anforderungen an den Bläser stellt das Spiel auf der hohen Es-Trompete. Aufgrund ihrer hohen Lage und vor allem ihres Einsatzes als Obligat-, d.h. Melodieinstrument, bedarf sie besonderer Ausdauer. Die Es-Klarinetten sind mit Spitzentönen bis zum g‴ sehr exponiert geführt, ein Umstand, der einer sorgfältigen Intonation bedarf. Als wichtige Voraussetzung bei den Blechbläsern erweisen sich die historischen Mundstücke. Die zum Vergleich herangezogenen modernen Mundstücke verfremden den spezifischen Klangcharakter, führen zu Intonationsproblemen und erschweren die Treffsicherheit, am deutlichsten veranschaulicht an den Es-Trompeten.

Die damaligen Kapellen sind um einiges kleiner besetzt als ihre heutigen Pendants, im Durchschnitt zählen sie etwa 20 Mitglieder. Ein Spezifikum ist die Gewichtung der einzelnen Register: Im Zentrum steht ein starker Begleitapparat mit mindestens einer Tuba, drei bis vier Es-Trompeten und vier Hörnern in Es – in Summe etwa die Hälfte der gesamten Musiker. (Im Vergleich dazu liegt der Schwerpunkt einer modernen Blasmusikkapelle auf den Melodieinstrumenten.) Als Gegenpol zu den Tuben stehen die Es-Trompeten ausschließlich als Nachschlag-Instrumente in Verwendung, die Hörner übernehmen zusätzlich auch kurze Überleitungen und – in bescheidenem Ausmaß – melodische Elemente. Das stark besetzte Begleitregister klingt deutlich durch und schafft eine in harmonischer und vor allem auch rhythmischer Hinsicht wichtige Basis. Anders als bei vielen anderen Kapellen scheint in St. Pantaleon kein Schlagwerk besetzt zu sein, gegenteilige Anhaltspunkte liefern weder das Notenmaterial noch das Gruppenfoto.

Als Melodieinstrumente stehen Klarinetten, Flügelhörner, Tenorhörner und besonders die hohe Es-Trompete/Piston zur Verfügung, wobei jede Stimme nur einfach besetzt ist. Als Melodieführer treten die obligate Es-Trompete und das 1. Flügelhorn in den Vordergrund, die hohe Trompete erweist sich als bevorzugtes Soloinstrument. Die Klarinette dient in erster Linie zur Verstärkung. Sie verdoppelt die hohen Melodieinstrumente (meist die Flügelhörner), eigenständige Linien sind selten, solistisch tritt sie nicht in Erscheinung. Aufgrund der Oktavlage dringt die Klarinette stark durch und prägt das Klangbild in besonderer Weise.

Insgesamt vermittelt die Auseinandersetzung mit der Blasmusik des 19. Jahrhunderts interessante Einblicke in eine weitgehend vergessene Musiziertradition. Neben den spieltechnischen Erfahrungen rückt sie vor allem auch das historische Repertoire in ein anderes Licht: Mit dem adäquaten Instrumentarium besitzt es durchaus seinen Reiz, es klingt weder trivial noch antiquiert. Analog zu den längst etablierten Initiativen anderer Stilrichtungen wäre auch in der Blasmusik eine breite Beschäftigung mit historischer Aufführungspraxis wünschenswert und notwendig – als durchaus lohnende Bereicherung, aber auch Kontrapunkt zu den Entwicklungen im heutigen Blasmusikwesen.

Die Offenen Singen des Oberösterreichischen Volksliedwerkes in Linz

Von Christa Bumberger-Pauska

Offene Volksliedersingen sind in Linz wie auch in anderen Orten Oberösterreichs zur Tradition geworden.

Es ist lange her, dass der Vorstand des Oberösterreichischen Volksliedwerkes auf der Suche nach einem Singleiter für Offene Singen in Linz auf Hans Pertlwieser gestoßen ist. Der erklärte sich rasch bereit, solche Veranstaltungen zu leiten und begann im Breitwieserhof (früher Sportcasino) mit den Offenen Singen. Bereits 1989 wechselte die Veranstaltung in den Ursulinenhof (Landstraße), da die hohe Teilnehmerzahl eine größere Lokalität erforderte. Es entwickelte sich bald ein Stammpublikum von über 60 Leuten, vorwiegend Damen gesetzteren Alters. Trotz der we-

Hans Pertlwieser Ende der 1990er-Jahr (Foto OÖ Volksliedwerk)

nigen Herren konnte aber auch vierstimmig gesungen werden. Mit der Zeit wurden die eigens angelegten Liedermappen und damit das Repertoire immer umfangreicher. 2013 war erneut ein Ortswechsel notwendig. Diesmal wurde die Veranstaltung ins Linzer Schloss (Schlossmuseum) verlegt. Doch schon wenig später konnte erneut die von vielen Sängerinnen und Sängern gewünschte Rückkehr in den Kleinen Saal des Ursulinenhofes erfolgen.

Von „einer" ursprünglich angedachten Singstunde – jeweils am 1. Dienstag im Monat – kann allerdings schon lange nicht mehr die Rede sein, weil die begeisterten Sängerinnen und Sänger ihren Singleiter immer wieder mit Wünschen zum Weitersingen anspornen.

Als Dank für seine langjährigen Verdienste bei den anstrengenden und zeitaufwendigen Singstunden im Ursulinenhof wurde Hans Pertlwieser 2013 Ehrenmitglied des Oberösterreichischen Volksliedwerkes. Im Dezember 2014 schloss er seine monatliche Singleitertätigkeit ab. Schon kurz davor, im November, wurde ihm für seine großartigen Leistungen herzlich gedankt. Auch für das gesicherte Weiterbestehen der Offenen Singen fand sich eine sehr gute Lösung:

Mit Jänner 2015 wurde quasi ein „Triumvirat" eingerichtet, das nun abwechselnd die Singen leitet: Birgit Detzlhofer, Fritz Koll und Hans Pertlwieser. Dankbar für diese Entlastung will der 77-Jährige den monatlichen Veranstaltungen als Sänger die Treue halten und dann und wann „vorne" stehen – wenn es seine Gesundheit erlaubt.

In einem Beitrag über die Offenen Singen in Linz soll aber auch Platz sein, um den musikalischen Werdegang Pertlwiesers, eines bescheidenen und sehr fleißigen Menschen, anzuführen:

Hans Pertlwieser leitet das Offene Singen im Ursulinenhof, 2014 (Foto Christa Bumberger-Pauska)

Seit frühester Jugend ist der am 30. November 1937 geborene Gramastettener Hans Pertlwieser mit dem Volksliedersingen und der Hausmusik verbunden. Er singt seit dem Volksschulalter im Kirchenchor und war bereits mit 13 Jahren ausübender Musiker in der Musikkapelle Gramastetten. Als Postbediensteter trat er mit 27 Jahren der Postmusik Linz bei, deren Kapellmeister er nach 10 Jahren (1974) wurde. Bereits 1966 wurde Pertlwieser Kapellmeisterstellvertreter der Gramastettner Musikkapelle, deren Kapellmeister er schließlich 1979 wurde. Zudem war er neun Jahre lang als Jugendreferent der Formation tätig. In diesem Bereich erwarb er mit seinen Musikern viele Auszeichnungen.

Seit 1982 leitete er Volksliedersingen im Rahmen des Vereines für Volkstanz und Brauchtumspflege in Gramastetten. Die Sangesfreudigen dieser Gruppe bildeten schließlich den Grundstock für die *Singrunde Gramastetten*, der sich bald Leute aus der Umgebung anschlossen. Noch immer wird zwei Mal monatlich mit viel Freude miteinander gesungen. Bei Begräbnissen hat Pertlwieser nach wie vor die musikalische Leitung. Für die kulturellen Verdienste in seiner Heimatgemeinde Gramastetten wurde Hans Pertlwieser am 17. Oktober 1988 zum Konsulenten ernannt.

Liebe Musikfreunde!

Gern würde ich im Raum Linz/Wels einen Viergesang gründen (können auch mehrere Personen sein). Bin jeglicher Musikliteratur aufgeschlossen.

Vielleicht finden sich Interessenten. Mail bitte an: tomfarmer@gmx.at

Heinrich Gleißner und das *Hoamatland*

Von Theresia Forstinger

[Vorbemerkung der Redaktion:] *Theresia Forstinger kann sich an eine Geschichte ihrer Mutter – Anna Zobl, geb. Mayrhuber (geb. 26. Juli 1923) – erinnern, die mit Altlandeshauptmann Heinrich Gleißner (1893–1984) und dem Entstehen der nunmehrigen Oberösterreichischen Landeshymne zu tun hat. Frau Forstinger hat sich diese Erinnerungen von ihrer Mutter erneut erzählen lassen und aufgeschrieben.*

Meine Mutter war ab 1949/50 Schülerin der landwirtschaftlichen Fachschule in Weyregg am Attersee. Die Schule war damals im sogenannten Lehrerheim, einem späteren Tagungshotel, direkt am See untergebracht. Noch während ihrer Schulzeit wurde mit einem Neubau begonnen, der schließlich am 23. Oktober 1952 unter Landeshauptmann Heinrich Gleißner eröffnet werden konnte. Bereits 1953 erfolgte die Gründung eines Absolventenverbandes, bei dem meine Mutter lange Obfrau war (von etwa 1962 bis 1982). Anlässlich einer Veranstaltung in der Schule war Landeshauptmann Gleißner als Referent eingeladen – wahrscheinlich war es eine Veranstaltung des Absolventenverbandes. Gleißner hatte aber kein „klassisches" Referat vorbereitet, sondern erzählte „Geschichten". So auch die folgende vom Hoamatland, an die sich meine Mutter erinnert:

Es war in der Zeit der russischen Besatzung. Gleißner war schon wieder Landeshauptmann (von 1945 bis 1971). Anlässlich einer Besprechung wollten einige Russen am Schluss die österreichische Bundeshymne hören. Da kamen die Politiker aber in Verlegenheit, denn „*Sei gesegnet ohne Ende*" – der Kernstock-Text auf die alte Haydn-Melodie – hat nicht mehr gepasst und die neue, noch heute gültige Hymne hat noch niemand wirklich gekonnt. Sie wurde ja erst 1946/47 eingeführt. Die Männer haben sich gegenseitig angestoßen und gemeint „fang du an, fang du an", bis einer von ihnen die rettende Idee hatte und das *Hoamatland* anstimmte. Da konnten nun alle mitsingen. Dies war der Anstoß dafür, warum dieses Lied als Landeshymne für Oberösterreich genommen wurde (1952).

Heinrich-Gleißner-Büste von Franz Strahammer in St. Magdalena/Linz (www.wikipedia.com)

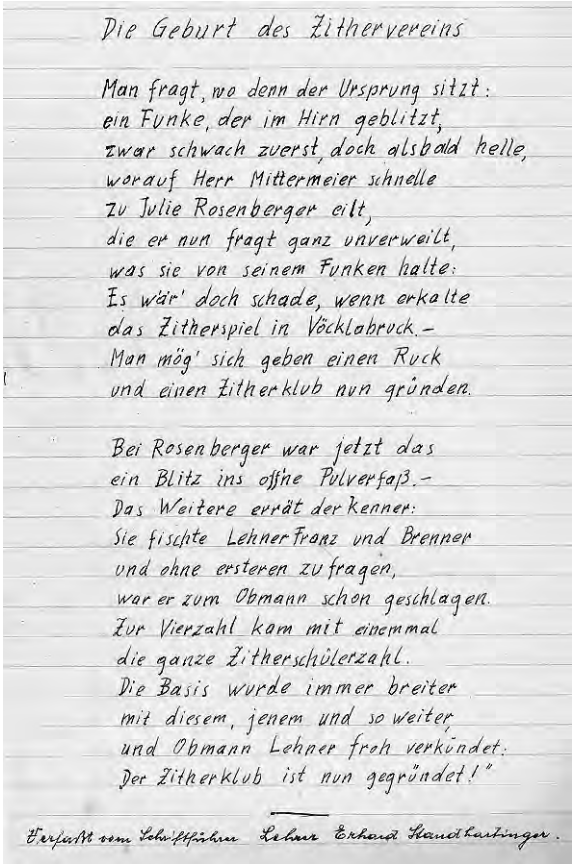
Anna Zobel lebt jetzt in einem Seniorenheim in Lambach.

Der *Zitherverein* Hoamatland, Vöcklabruck. Kulturträger seit 60 Jahren

Von Klaus Petermayr

Im Gasthaus *Zur Brücke* in Vöcklabruck treffen sich seit vielen Jahren jeden Mittwoch die Mitglieder des *Zithervereins Hoamatland* zur wöchentlichen Probe. Derzeit sind das sechs Aktive, bestehend aus fünf Zitherspielern – Anna Emrich, Inge Hautzenberger, Karl Huber-Huemer, Siegfried Offenberger, Anne-

Gründungsversammlung 1955. V. l. n. r.: 1. Reihe: Franz Lehner, Ernst Steininger, Johann Mittermeier, Andreas Huber, Juliane Rosenberger, Erhart Standhartinger; 2. Reihe: Karl Bocksleitner, Stefan Kitzmüller, Hans Andorfer, Rudolf Hemetsberger, Siegfried Offenberger, Hermann Haller, Theo Brenner; 3. Reihe: Erna Schickl, Josefine Lachinger, Isolde Neudorfer, Karl Reuschel, Christl Maier, Annemarie Horak, Rosa Wimmer.



Die Geburt des Zithervereins

Man fragt, wo denn der Ursprung sitzt:
ein Funke, der im Hirn geblitzt,
zwar schwach zuerst, doch alsbald helle,
worauf Herr Mittermeier schnelle
zu Julie Rosenberger eilt,
die er nun fragt ganz unverweilt,
was sie von seinem Funken halte:
Es wär' doch schade, wenn erkalte
das Zitherspiel in Vöcklabruck.–
Man mög' sich geben einen Ruck
und einen Zitherklub nun gründen.

Bei Rosenberger war jetzt das
ein Blitz ins offne Pulverfaß.–
Das Weitere errät der Kenner:
Sie fischte Lehner Franz und Brenner
und ohne ersteren zu fragen,
war er zum Obmann schon geschlagen.
Zur Vierzahl kam mit einemmal
die ganze Zitherschülerzahl.
Die Basis wurde immer breiter
mit diesem, jenem und so weiter,
und Obmann Lehner froh verkündet:
Der Zitherklub ist nun gegründet!"

Verfaßt vom Schriftführer Lehrer Erhard Standhartinger.

Von Erhard Standhartinger verfasstes Gedicht zur Vereinsgründung

lise Schwarz – und dem Gitarristen Werner Zopf. In einem Extrastüberl des Gasthauses werden der Fertigkeit halber Etüden und Fingerübungen trainiert, aktuelles Repertoire wird wiederholt und Neues einstudiert. Wichtig ist, dass zwischendurch aber auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommt.

Der *Zitherverein Hoamatland* begeht heuer sein 60-jähriges Jubiläum und gehört somit zu den ältesten durchgehend bestehenden Zithervereinen Oberösterreichs. Begonnen hat alles mit dem 28. März 1955: Damals trafen sich 12 gleichgesinnte Personen aus dem Raum Vöcklabruck und beschlossen die Gründung eines Vereines. Wenig später wurde ein provisorischer Ausschuss gebildet und schon am 25. April fand die erste von vielen noch folgenden Proben statt. Aus der Taufe gehoben wurde der Verein, der sich zum Ziel setzte, das Zitherspiel in Vöcklabruck und Umgebung zu beleben und zu pflegen, am 23.

Gründungskonzert in der Tierzuchthalle Vöcklabruck

Mai. Nun stand künftigen Auftritten nichts mehr im Wege. Der aus Rutzenmoos stammende Musiklehrer und Komponist Hans Mittermaier – der erste musikalische Leiter des Vereines – dirigierte am 25. September das Gründungskonzert in der Tierzuchthalle Vöcklabruck. Anwesend waren damals rund 650 Besucher, die bei weitem nicht nur aus der Region selbst kamen.

Der Zitherverein etablierte sich rasch. In den folgenden Jahren kamen immer wieder Auftritte zustande. Diese fanden zumeist in Vöcklabruck und der näheren Umgebung statt, es wurden aber auch Fahrten unternommen, welche die Musiker nach Wels, Linz, Salzburg oder in die Steiermark führten. Immer wieder wurden auch Konzerte gemeinsam mit anderen Volksmusikgruppen bestritten. Das 25-jährige Bestehen des *Hoamatland* (1980) feierte man mit den *Aurachtaler Sängern* und der *Subener Saitenmusi*. Zu den jährlichen Fixpunkten zählen bis heute die Mitwirkung bei diversen Adventkonzerten, Weihnachtsfeiern oder Gottesdienstgestaltungen.

Am Programm des Vereines stand – und steht bis heute – meist jegliche Art alpenländischer Volksmusik, die für Zither verfügbar ist. So gehören etwa Arrangements von Stubenmusik oder Volkslieder aber auch originale Zitherliteratur aus dem vergangenen Jahrhundert (Josef Fux, Friedrich Grestenberger, Gottfried Rieder…) in das Repertoire der Musikerinnen und Musiker. Der Regauer Karl Huber-Huemer, seit 1994 musikalischer Leiter des Vereins und ein besonderer Verehrer von Volks- und klassischer Musik, legt neben der ständigen Erweiterung des Repertoires besonderen Wert auf die Aus- und Weiterbildung. Um musikalisch am Laufenden zu sein, besuchen die Vereinsmitglieder immer wieder Seminare. Bevorzugt werden von der VAMÖ (Verband der Amateurmusiker und -Vereine Österreichs) veranstaltete Fortbildungen, da der Verein seit seiner Gründung Mitglied dieser Organisation ist. Gern lud man sich aber auch unterschiedliche Referenten wie etwa Wilfried Scharf ein. Einige Vereinsmitglieder engagierten sich zudem an vorderster Front für eine nachhaltige Pflege der Zither: Als man 1989 daran ging, in Timelkam eine Zweigstelle der Landesmusikschule Vöcklabruck einzurichten, gelang es Siegfried Offenberger Vereinbarungen zu treffen, dass dort Volksmusik bzw. eine Klasse für Zither in das Angebot aufgenommen wurde. So fand Gisela Klement als erste Zitherlehrerin eine Anstellung in Timelkam.

Mittlerweile kann der *Zitherverein Hoamatland* auf eine lange und bewegte Geschichte verweisen. Großartige Pläne für die Zukunft gibt es allerdings keine konkreten. Im Laufe des Jahres, so erzählen Offenberger und Huber-Huemer, soll das 60-jährige Bestehen des Vereines im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung begangen werden. Wie es dann weitergehen soll, steht in den Sternen, da es dem Verein an jungem Nachwuchs fehlt. Doch das ist kein Grund zur Resignation, denn der *Zitherverein Hoamatland* konnte im Laufe seines Bestehens viel bewegen und war nicht zuletzt mitverantwortlich für das Weiterleben der Zithermusik im Raum Vöcklabruck.

Die aktuellen Mitglieder (2014). Von l. nach r.: Inge Hauzenberger, Anna Emrich, Karl Huber Huemer, Siegfried Offenberger, Anneliese Schwarz

Obmänner:

Franz Lehner (1912–1996) von 1955 bis nach 1964

August Schmid (1910–2001) von etwa 1965 bis 1984

Siegfried Offenberger (geb. 1933) von 1984 bis heute

Musikalische Leiter:

Hans Mittermaier (1909–1998) von 1955 bis um 1960

Josef Ehrenfellner (1932–2004) um 1960 bis 1984

Siegfried Offenberger von 1984 bis 1994

Karl Huber-Huemer (geb. 1934) von 1994 bis heute

Der Beitrag basiert auf einem am 27. Jänner 2015 geführten Gespräch mit Siegfried Offenberger und Karl Huber-Huemer. Alle Abbildungen aus dem Besitz des Vereins.

Karl Huber-Huemer und Siegfried Offenberger über der Vereinschronik

25 Jahre *Uttendorfer Sängerinnen*. Von der Sandkiste zum „Klingenden Österreich“

Von Franzi Meingaßner

„*Wir sind dankbar für unser gemeinsames Singen und wünschen uns, dass wir mit unserem Gesang die Herzen der Menschen, die uns hören, berühren*“, heißt es im Booklet zur aktuellen CD der *Uttendorfer Sängerinnen*. Wahrscheinlich könnte kein Satz besser die Freude und den Humor der drei Sängerinnen ausdrücken.

Ihre erste Talentprobe legten die beiden Erlinger-Dirndln Monika und Margit im zarten Volksschulalter beim „Tag der Alten“ in Uttendorf ab, begleitet von ihrem Vater auf der Gitarre. Muttertagsfeiern, Sparvereinsauszahlungen waren ohne die Jodelkünste von Monika und ohne die gemeinsamen Lieder der beiden Volksschülerinnen beinahe undenkbar. Der erste Auftritt weit weg von Zuhause – beinahe eine Weltreise – erfolgte beim „Fest des Kinderliedes“ in Klagenfurt, vergleichbar mit dem heutigen KiddyContest, bei dem Monika die Vorausscheidung gewann und Margit schließlich sogar als Siegerin hervorging. Der Siegerpreis für die beiden acht- und neunjährigen Mädchen, ein Teddy-Bär, erinnert immer noch an dieses unvergessliche Erlebnis. Besonders überrascht war die Jury vom sauberen zweistimmigen Gesang der beiden Innviertler Schwestern, eine Kassetten-Aufnahme war die logische Folge und das erste Lied „*Wann i vo da Alm abageh*“ sollte den musikalischen Werdegang von Monika und Margit aus dem Innviertel weiter begleiten.

Ihre Freundin Maria kennen sie schon aus gemeinsamen Sandkasten- und Schulzeiten. So ergab es sich, dass die drei Uttendorfer Mädchen auch hin und wieder gemeinsam miteinander sangen. Noch während ihrer Schulzeit kamen Margit und Monika zum *Schlossteichecho*, damals eine der gefragtesten Innviertler Musikgruppen. Die ältere Schwester passte bei den Auftritten gut auf die jüngere auf, verabschiedete sich aber nach einem Jahr wieder von der Kapelle. Monika prägte mit ihrer unverwechselbaren Jodelstimme acht Jahre lang diese volkstümliche Gruppe, hatte aber immer Sehnsucht auch nach „schönen Liedern“, wie sie die Volkslieder bezeichnet. Maria war zu dieser Zeit ebenfalls nicht untätig und sang bei den *Herz-Buam*. Die Heirat war aber vorerst das Ende der volkstümlichen Singambitionen der drei Frauen aus dem oberen Innviertel. Als echte Uttendorfer Sängerinnen gab es keine Pause. Weil anfangs eine immer schwanger war, wurde oft zwischen dem Stillen gesungen.

V.l.n.r.: Maria Markler, Margit Seidl, Monika Kainerstorfer

Beim ersten Adventsingen in Uttendorf sangen Margit und Monika im Zweigesang und weil sie vom dreistimmigen Singen, das sie auf einer Veranstaltung gehört hatten, so fasziniert waren, kamen sie auf Maria zu und singen seit 1990 als *Uttendorfer Sängerinnen*.

Schwerpunkt ihres Singens waren vor allem kirchliche Anlässe und Hochzeiten. Einige Noten hatte Monika, die nach Linz geheiratet und dort bei einem Chor gesungen hatte, mitgebracht. „*Jetzt fangen wir zum Singen an*“ war eines der ersten Lieder, die sie damals dreistimmig eingelernt hatten.

Auf einem Volksmusikseminar im Schloss Zell an der Pram ersuchten die drei „Ms“ – Monika, Maria und Margit – Florian Groß, sich ihren Gesang anzuhören und zu beurteilen, ob das so richtig sei, wie sie Volkslieder singen. Das Urteil fiel sehr positiv aus, denn die *Uttendorfer Sängerinnen* sind ein Paradebeispiel für ungekünsteltes, natürliches, schönes Singen. Der Tipp, auf die Volksmusikwoche nach Burgkirchen zu fahren, wurde von ihnen gerne angenommen. In der Gemeinschaft und in den Singstunden mit Poldl Breindlinger, Reinhard Gusenbauer und Florian Groß lernten sie eine Menge neuer Lieder kennen und die Freude an lustigen Gstanzln und echten und schönen

Monika, Maria, Margit und Michael Priewasser

Volksliedern wuchs stetig. „*A scheans Liadl muass a scheane Melodie habn, muass mi berührn und der Text muass passn!*“, meinte Monika unlängst erst einmal.

Die Auswahl der Lieder erfolgt heute so, dass jede der drei Sängerinnen eigene Liedvorschläge einbringen kann. Oft sind es Handyaufnahmen von Liedern, die einer der drei „Ms“ gefallen. Entweder gibt es Noten, oder was ihnen lieber ist, sie probieren neue Lieder nach dem Gehör zu lernen. „Buamaliada“ gehören keinesfalls zu ihrem Repertoire, außer der Text lässt sich gut umformen. Auf verschiedenen alpenländischen Singwochen holen sie sich immer wieder Anregungen, die sie dann auf einem Probewochenende irgendwo in der Abgeschiedenheit der Bergwelt bei intensiven Diskussionen lernen oder ausfeilen.

Ausgangspunkt für ihre erste CD war wiederum ein Adventsingen bzw. das „Z'sammsitzn“ danach, bei dem der aus der Gemeinde Oberwang stammende Georg Grubinger die *Uttendorfer Sängerinnen* animierte, ihre eigenen Lieder einzusingen. Intensive Proben auf der Burgkirchner Musizierwoche waren notwendig, um einen unverwechselbaren Tonträger aufnehmen zu können. Apropos Proben: Nachdem Monika Kainerstorfer in Weißkirchen an der Traun ihre Bowen-Praxis betreibt, sich Maria Markler als Laborantin in einer Uttendorfer Arztpraxis um das Wohl der Patienten kümmert und Margit Seidl einen Schuhsalon im Ort führt, ist der Weg zu einer gemeinsamen Probe doch ein ziemlich breiter. Außerdem sollte auch ihr einfühlsamer Begleiter mit seiner Harmonika, Michael Priewasser aus Maria Schmolln, Zeit haben. Moderne Kommunikationsmittel wie CDs oder die Aufnahme der zu lernenden Lieder mit dem Handy erleichtern das Einlernen neuer Lieder.

Besonders angetan haben es den Uttendorfern auch die Jodler. Während sie in ihrer Kinder- und Jugendzeit der Kehlkopfakrobatik frönten, widmen sie sich heute dem unverwechselbaren Klang der alpenländischen Jodler, die sehr stimmig und getragen zu singen sind und sehr viel Luft brauchen, wie Monika erklärte. In ihrer Praxis mit Traunsteinblick oder in ihrem Maleratelier wird sie immer wieder von diesen herrlichen Klängen der Gebirgswelt inspiriert, fühlt sich aber nach wie vor im Innviertel daheim. Leicht nachzuvollziehen ist dadurch auch, dass Monika auf einem Bauernhof in Weißkirchen Jodelseminare organisiert.

Vor beinahe zehn Jahren erfolgte als eine der ersten Einladungen eine zum Auhäusler Adventsingen in der Rieder Kapuzinerkirche mit rein volksmusikalischem Inhalt und darauf abgestimmten Texten. Fast zehn Jahre später wünschen sich Monika, Maria und Margit, eine adventliche Feierstunde in dieser Form in Uttendorf zustande zu bringen, gerade in einem Jahr, in dem außer CD-Aufnahme, CD- Präsentation und anderen Kleinigkeiten ja nichts zu organisieren war. Im Herbst 2014 erschien ihre zweite CD „*Wås für's Herz und mit Schmiss*“, musikalisch garniert durch zwei Besetzungen mit ihrem musikalischen Begleiter Michael Priewasser.

Die Harmonie ihres Gesanges, basierend auf dem guten Verständnis untereinander, der stimmlichen Ausgewogenheit und der gemeinsamen Freude am Singen, ist bei den *Uttendorfer Sängerinnen* immer wieder zu spüren. Sie ist selten eine Belastung, viel mehr eine Tankstelle für den Alltag. Jeden Auftritt sehen die drei „Ms“ einerseits als Geben, andererseits auch als Beschenktwerden durch die Aufmerksamkeit der Zuhörer, aber auch durch die Musik und die Lieder der anderen Gruppen.

Sie wünschen sich auch für die Zukunft, dass die Menschen durch ihren Gesang Freude empfinden, berührt werden und dass sich ihre Freude auch auf Menschen überträgt, die bisher wenig bis gar nichts mit Volksmusik zu tun hatten. Ein Höhepunkt im Vierteljahrhundert *Uttendorfer Sängerinnen*, begleitet von Michael Priewasser, ist sicher die Einladung zu Sepp Forchers Sendung „Klingendes Österreich“, die im Frühjahr ausgestrahlt wird.

Aktuelle Informationen über die *Uttendorfer Sängerinnen* sind auf www.uttendorfer-sängerinnen.at zu finden.

Alle Fotos aus dem Besitz der *Uttendorfer Sängerinnen*.

Max Burgstaller (1925–2015)

Von Franzi Meingaßner

Max Burgstaller
(Foto aus Privatbesitz)

„*Wannst ma an sakrischn Landler aufschlagst …!*“ Eine markante und unverkennbare Stimme – untrennbar verbunden mit dem Innviertler Landler – hat sich am 14. Februar dieses Jahres in Ried im Innkreis aus unserer Mitte verabschiedet, heimlich und leise. Es ist dies die bis ins hohe Alter sehr klare und kräftige Stimme des Mehrnbacher Sängers Max Burgstaller vom Simandlgut in Gigling. Geboren am 2. April 1925 als jüngstes von fünf Kindern wuchs er dort auf, arbeitete in der elterlichen Landwirtschaft mit und übernahm dann gemeinsam mit seiner Frau Maria den Hof.

Max – „da Måx“, wie er liebevoll von seinen Freunden genannt wurde – war ein sehr geselliger Mensch, der sich als Mitglied des Gemeinderates, der Musikkapelle und des Kirchenchores ins Mehrnbacher Gemeindeleben einbrachte. Als Nebenerwerbslandwirt und als Bauarbeiter im Rieder Krankenhaus fand er jedoch immer genügend Zeit, sich seinem liebsten Hobby, dem Singen, zu widmen. Unvergesslich die Jodler des *Mehrnbacher Terzettes* – mit seiner Frau Maria und mit seinem Bruder Georg – der Familiengesang – zuerst mit seiner Frau, dann verstärkt durch die Tochter Maria – oder zuletzt der Dreigesang mit Flachs Resi. Unzählige Musikanten- und Sängerfreundschaften im gesamten Alpenraum entwickelten sich im Laufe der Zeit, jene mit Helga Weeger und Klaus Kralik seien hier nur stellvertretend angeführt. Das Singen und Musizieren war neben der Familie ein ganz wichtiger Lebensinhalt für Max, wobei für ihn die ursprüngliche Erhaltung des Innviertler Landlers eine besondere Herzensangelegenheit darstellte.

Die Dankbarkeit für die unzähligen gemeinsamen schönen Stunden im Kreise seiner Familie und mit Sänger- und Musikantenfreunden pflegte er nach fast 90 erfüllten Lebensjahren gerne mit folgenden Worten zum Ausdruck zu bringen: „*Is des net a Gnåd und a Freud, dass i so ålt werdn derf und des ålls nu dalebn kann!*“

Burgstaller Dreigesang. V.l.n.r.: Maria Burgstaller, Resi Flachs, Max Burgstaller (Foto aus Privatbesitz)

Franz Schatzl verstorben

Von Klaus Petermayr

Franz Schatzl
(Foto aus Privatbesitz)

Im Alter von 97 Jahren verstarb in Timelkam am 5. Februar Franz Schatzl. Der am 15. November 1918 in Garsten geborene Schatzl war lange Jahre hindurch Lehrer an der Hauptschule Timelkam und schließlich von 1975 bis zu seiner 1980 erfolgten Pensionierung Direktor der dortigen Volksschule. Als Pädagoge hat er die jeweiligen Schulchöre geleitet und bei allen Jugendsingen des Bezirkes Vöcklabruck aktiv mitgewirkt. Von 1959 bis 1980 leitete er den *Gesangsverein Timelkam*, danach den *Singkreis Timelkam*. Von ihm erschienen elf Publikationen mit Volks- und Kunstliedern, die er großteils auch selbst vertonte. Schatzl war langjähriges Mitglied des *Oberösterreichischen Volksliedwerkes*.

Oberösterreicherin vermittelt österreichische Volkstänze in Moskau

Von Elfriede Schweikardt

Die kürzlich mit der Samhaber-Plakette ausgezeichnete Elfriede Schweikardt aus Vöcklabruck war vom Institut für ethnologische Bildung als Volkstanzvermittlerin im Dezember vergangenen Jahres zu einer Seminarwoche nach Moskau eingeladen worden. Diese wurde für Leiter von Volkstanzgruppen und junge Aktivisten der Begegnungszentren in verschiedenen Regionen Russlands angeboten, im Besonderen für „Russlanddeutsche". Das Programm: Volkstanz in moderner Choreographie, Stilisierung des Volkstanzes, Bühnentracht; Tirolertanz, Ländler und Volkstanz für Kinder. Sie lernte dort mit großer Freude den 30, tänzerisch sehr gut ausgebildeten Teilnehmern 20 österreichische Tänze. Schweikardt berichtet begeistert: „Besonderes Interesse fand unsere spielerische Art der Vermittlung von Kindertänzen. Da ich ihnen aufbereitete Tänze vom Kleinkind bis zum Seniorensitztanz präsentieren konnte, war für jeden Teilnehmer etwas dabei. Als Fremde in Moskau lernte ich bei diesem Kurs viele freundliche, warmherzige Menschen kennen, die ihre teilweise sehr guten Deutschkenntnisse für ein Gespräch mit mir nützten. Das IEB will unsere Lebensweise den Russlanddeutschen vermitteln und daher weiterhin mit Österreich bzw. mit mir zusammenarbeiten. Doch: Wer weiß was die Zukunft bringt? Ich würde diesen Menschen gerne bei weiteren Besuchen die Traditionen und Bräuche Österreichs näher bringen."

Elfriede Schweikardt ist seit ihrer Kindheit mit dem Volkstanz verbunden. Sie ist aktiv im Trachtenverein *D' Waldhörnler* tätig und Gründerin einer Kindertanzgruppe. Sie ist Kindertanzreferentin im Salzkammergut und „Volkstanztrainerin" in Kindergärten, Schulen, Horten sowie Vereinen… Darüber hinaus ist sie in der Kinder- und Jugendtanzleiter-Ausbildung tätig.

Beim Tanzen in Moskau (Foto E. Schweikardt)

4. Oberösterreichische Hackbrett-Tag

Von Angela Primetzhofer

Am 11. April findet in der Linzer Musikschule zum vierten Mal ein großes Treffen aller Hackbrett-begeisterten Spielerinnen und Spieler statt. Es ist dies eine Initiative engagierter Lehrer des Oberösterreichischen Musikschulwerkes, der Linzer Musikschule sowie der Anton Bruckner Privatuniversität. Das Konzept ist, allen, die dieses Instrument spielen – von Jung bis Alt – mit verschiedenen Workshops am Vor- und Nachmittag die Möglichkeit zu bieten, mit Gleichgesinnten nach Herzenslust zu musizieren. Auch diesmal wird eine große Palette an Kursen geboten, aus denen pro Halbtag ein Workshop gewählt werden kann. Von Schweizer Volksmusik über Rock, Modernen Klängen am Hackbrett, Basslinien in der Barockmusik, einen Schnupperkurs für angehende Studierende bis hin zu Hackbrett ab der 1. Stunde und dem Hackbrett-Orchester ist für jeden etwas dabei. Zu allen Workshops, außer dem für die Kleinsten, werden im Vorfeld Noten ausgeschickt, damit durch entsprechende Vorbereitung die Workshops so richtig gut gelingen können. Der Unkostenbeitrag beträgt 20,- Euro.

Außerdem kommen wieder Instrumentenbauer aus Österreich und Deutschland, die mit Instrumenten, Schlägeln, Noten und CDs die reichhaltige Möglichkeit des Probierens und Stöberns bieten.

Auch diesmal gibt es am Vortag, dem 10. April im Festsaal der Linzer Musikschule um 17 Uhr ein dreiteiliges Hackbrett-Konzert: Es spielen das oberösterreichische *Hackbrettissimo-Orchester* sowie talentierte Schüler aus Oberösterreich. Außerdem wird Barbara Schirmer die Zuhörer in ihre Welt faszinierender Hackbrettklänge entführen (Eintritt für Nicht-Kursteilnehmer 10€/5€).

Anmeldungen sowie weitere Informationen zu diesem 4. Oberösterreichischen Hackbrett-Tag gibt es unter HackbrettTag@gmx.at.

Teilnehmer am vergangenen Hackbrett-Tag. (Foto: Angela Primetzhofer)

Sommerakademie des Österreichischen Volksliedwerks

„Volkskultur als Dialog – Musik und ihre Orte“

Von Sofia Weißenegger

26.–29. August 2015, Gmunden am Traunsee

Unter dem Motto „Musik und ihre Orte“ findet von 26. bis 29. August 2015 die Sommerakademie des Österreichischen Volksliedwerks in Gmunden am Traunsee statt. Musik spielt sich nicht im luftleeren Raum ab. Sie hat ihre Orte und ist oft funktional mit Arbeit, Fest oder auch Trauer verbunden. Orte und mit ihnen verbundene Anlässe bestimmen Melodien, Instrumente und Texte. Landschaften haben ihre Musiken. Sie kennen offenbar auch „typische“ Melodien und ihre Instrumente zu den Anlässen und Orten. Mit Instrumenten werden Stimmungen und musikalische Gattungen verbunden. Oft werden sie mit ihnen so „konnotiert“, dass uns ihre Zugehörigkeit selbstverständlich erscheint. Wenn sich Musik diesen Verbindungen verweigert, irritiert sie oder schafft sie – je nach Perspektive – Neues, Interessantes, bisher Ungehörtes, Unerhörtes.

Musik erklingt in verschiedenen Räumen und Orten, sei es am Arbeitsplatz, in der Schule, auf der Straße, in der Kirche, in der Küche oder in der Natur. Wenden wir den Blick der Stube zu, bemerken wir, wie sich dieser Ort im 20. Jahrhundert verändert hat und damit ihre Instrumentierung. Frauen haben dabei einen Ort in einer bisher von Männern dominierten Kultur gefunden. Die Stubenmusik in ihrer kammermusikalischen Ausrichtung wird zum verfeinerten, leisen, eher femininen Genre.

Im Rahmen der Akademie wollen wir über die vielfältigen Orte an denen Musik erklingt, diskutieren und ihre dazu notwendigen Instrumente sowie über die Veränderungen von Orten und deren Einfluss auf die Musik. Das Programm wird neben Vorträgen, Workshops und Diskussionen mit einer facettenreichen Abendgestaltung abgerundet. In einen gemeinsamen Dialog zu treten, dazu ladet die Sommerakademie des Österreichischen Volksliedwerks alle Interessierten herzlich ein!

Anmeldung und Information:
Österreichisches Volksliedwerk
Operngasse 6, 1010 Wien
www.volksliedwerk.at, office@volksliedwerk.at
Tel: +43/1/512 63 35

Postkarte. (Archiv des Österreichischen Volksliedwerkes/ÖNB C 128)

Oberösterreichischer Volksmusikwettbewerb

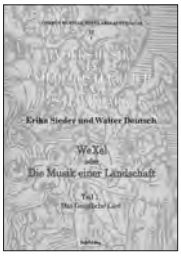
Von Alexander Jalkotzy

Am 20. September 2015 findet am Feldbauernhof in Steinbach am Attersee erstmals ein Volksmusikwettbewerb statt, zu dem Volksmusik- und Gesangsgruppen aus ganz Oberösterreich herzlich eingeladen sind! Anmelden können sich Ensembles – bis zu maximal 10 Personen – in den Kategorien Tanzlmusi, Stubenmusi und Gesangsgruppen. Eine prominent besetzte Fachjury entscheidet über die Preisträger in den drei Kategorien. Landeshauptmann Josef Pühringer wird in einem feierlichen Festakt am 20. September 2015 um 19.00 Uhr die Preisträger vor den Vorhang bitten. Anmeldeschluss für die Gruppen ist der 20. Juni 2015! Eine Veranstaltung der Direktion Kultur / Referat Volkskultur in Kooperation mit der Landesmusikdirektion, dem OÖ. Forum Volkskultur, dem OÖ. Blasmusikverband, dem OÖ. Volksliedwerk, dem OÖ. Chorverband, dem ORF Landesstudio OÖ und der Familie Fürthauer am Feldbauernhof in Steinbach am Attersee.

Steinbach am Attersee. (Quelle: www.wikipedia.com)

Informationen:
www.volksmusikwettbewerb.at
Direktion Kultur Alexander Jalkotzy
Promenade 37, 4021 Linz
Tel.: 0732 / 7720 DW 15640
e-mail: alexander.jalkotzy@ooe.gv.at

Buchvorstellungen



Erika Sieder/Walter Deutsch: ***WeXel oder Die Musik einer Landschaft. Volksmusik in Niederösterreich und Steiermark*** **(*Corpus Musicae Popularis Austriacae 22/1*). Wien 2014. ISBN 978-3-205-79584-1.**
Der erste Band mit Musik aus dem Wechselgebiet beschränkt sich auf das geistliche Lied dieser Landschaft. Dabei werden fast 200 Gesänge dieser Gattung wissenschaftlich dokumentiert! Ein überaus empfehlenswerter Band mit 3 CDs.

Philipp Lenglachner: ***Gesänger Buch: Geistliche Gesänger*** **(*Quellen und Studien zur musikalischen Volkstradition in Bayern* 5). München 2014. ISBN 978-3-7696-0667-6.**
Der von Gabriele Wolf und Wilibald Ernst herausgegebene Band beinhaltet den zweiten Teil der sogenannten „Stubenbeger Handschriften". Obwohl die 387 darin enthaltenen Lieder ohne Melodien überliefert sind, stellt die Sammlung einen Schatz ohne gleichen dar.

Jahrbuch der Steirischen Volkskultur 2014. **Graz 2014. ISBN 978-3-9503747-1-1.**
Der von der Volkskultur Steiermark unter Monika Primas und Eva Heizmann herausgegebene Band bringt in erster Linie Beiträge zu steirischen Bräuchen, enthält aber auch Berichte zu unterschiedlichen Aspekten der Volkskultur.

Christian Raudaschl: ***Missa lacus felix. Jodlermesse aus dem Salzkammergut.*** **Gmunden 2013.**
Der Komponist Raudaschl legt mit der Missa lacus felix ein Werk vor, das vorrangig auf Jodler aus dem Salzkammergut Bezug nimmt. Das vierstimmig gesetzte Stück (Blechbläser ad libitum) ist unter 07612/88471 zu beziehen.

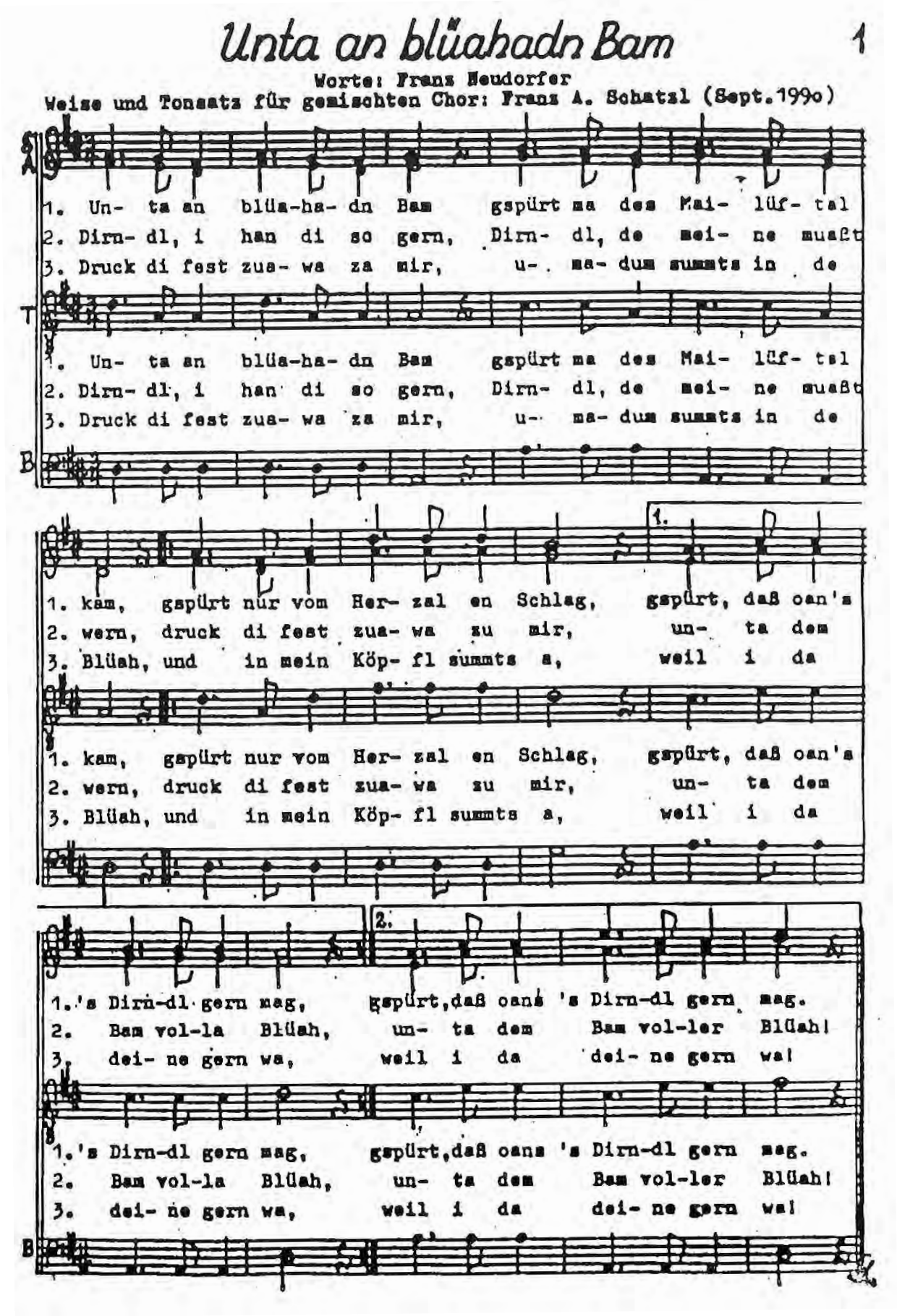
Annemarie Bayerl: ***Froh und heiter. Musik für vier Blockflöten oder andere Instrumente (Lied, Musik und Tanz in Bayern*** **A 79). München 2013. ISBN 978-3-931754-60-0.**
Die Autorin des Bandes hat hier aus der Sammlung *100 Tanzmelodien aus Oberbayern* 14 Stücke ausgesucht und für vier Blockflöten (SSAB) bearbeitet. Die Tänze sind aber auch auf anderen Instrumenten gut spielbar.

Rund ums Kaisergebirge. **2 CDs. Hg. vom Tiroler Volksliedarchiv. Innsbruck 2014.**
Die beiden CD beinhalten eine 53 Titel umfassende Auswahl von insgesamt 800 Aufnahmen, die 2010 im Rahmen einer großangelegten Feldforschung entstanden sind. Der Tonträger enthält wahre Tiroler Gustostückerl und verfügt über ein exzellentes Booklet. Zu beziehen unter: volksliedarchiv@tiroler-landesmuseen.at.

wean hean. Das Wienerliedfestival. **Volume 14. wvl records 1.**
Die CD enthält 24 Titel unterschiedlichster Gruppen, die alle dem Wienerlied verpflichtet sind. Eine Fundgrube für Liebhaber des Genres. Zu beziehen beim Wiener Volksliedwerk: www.wienervolksliedwerk.at.

Wås für's Herz und mit Schmiss. Uttendorfer Sängerinnen, Blankenbacher Ziachmusi, Innviertler Maultrommler. **CD 2014.**
Seit fast 25 Jahren singen die *Uttendorfer Sängerinnen* gemeinsam bei kirchlichen und weltlichen Anlässen. Begleitet werden sie dabei von Michael Priewasser, der ganz nebenbei mit der *Blankenbacher Ziachmusi* und den *Innviertler Maultrommlern* diese CD instrumental garniert. Erhältlich ist sie zum Preis von € 17,- bei Maria Markler, Tel. 0650/5901790 oder über die Homepage: www.uttendorfer-sängerinnen.at

Ignaz Pleyel: Werke für Harfe. **Martina Rifesser, Werner Karlinger, Regina Maderthaner. Studio Weinberg 2014. LC 14529.**
Die Musiker präsentieren hier Bearbeitungen originaler Klaviertrios für Harfe. Besonderen Reiz erfahren die Werke durch die Verwendung historischer Instrumente.



Aus: Franz Schatzl: *20 Lieder aus dem Hausruck für gemischten Chor*. Timelkam 1990, S. 1.

Allweil lustig san d'Landsleut

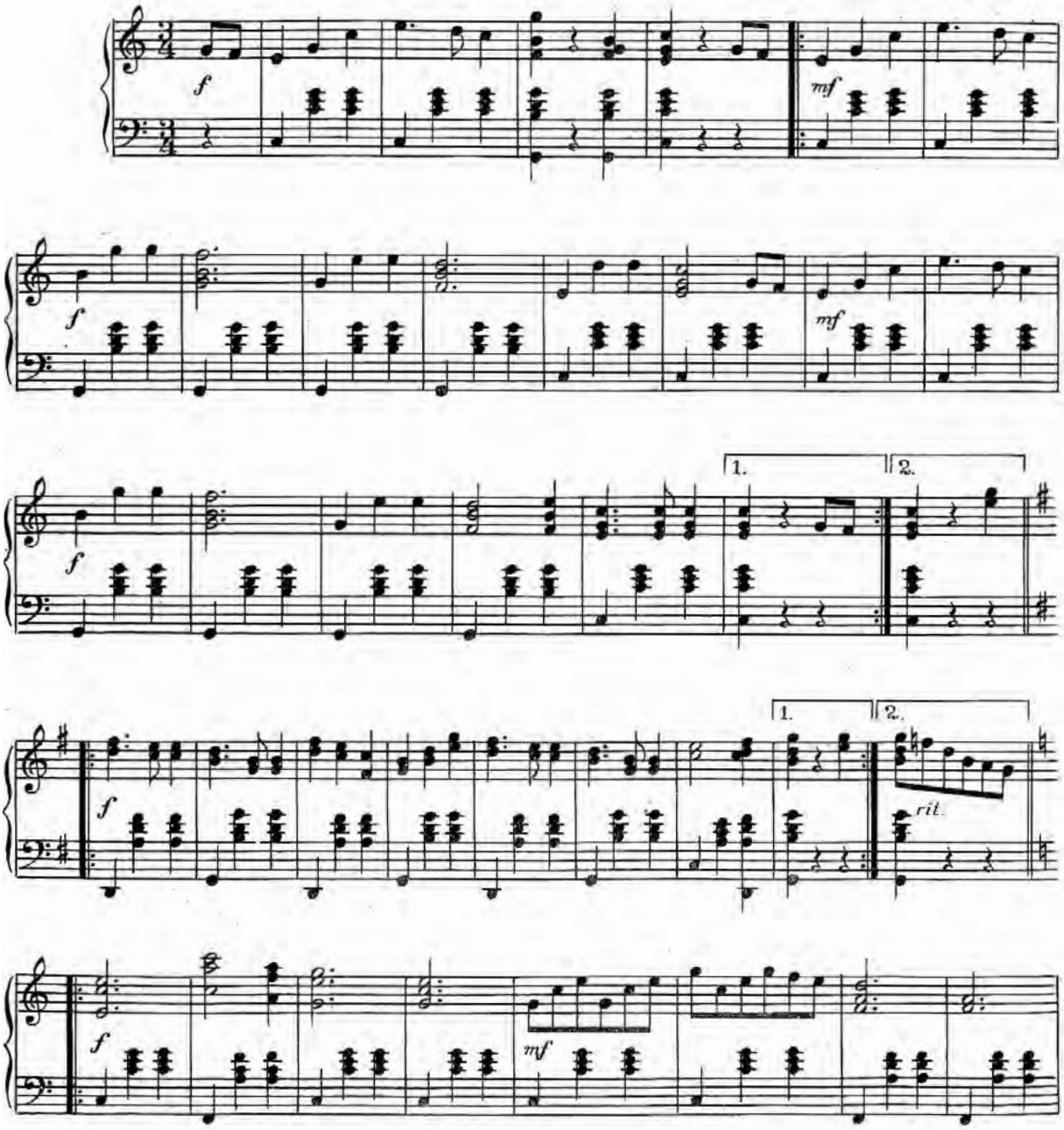
Bauernwalzer

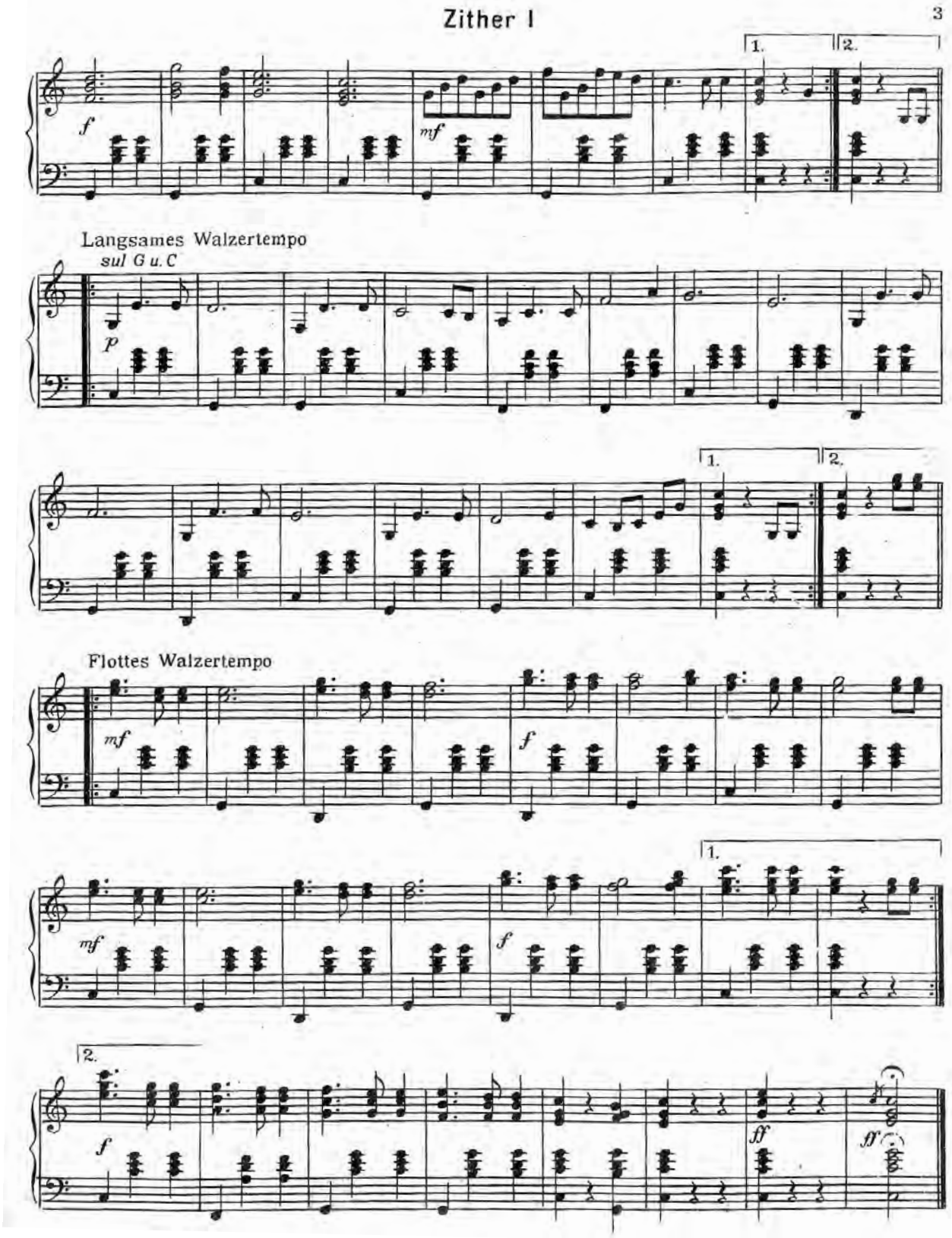
Alle Rechte vorbehalten

Elegiestimme apart

Zither I

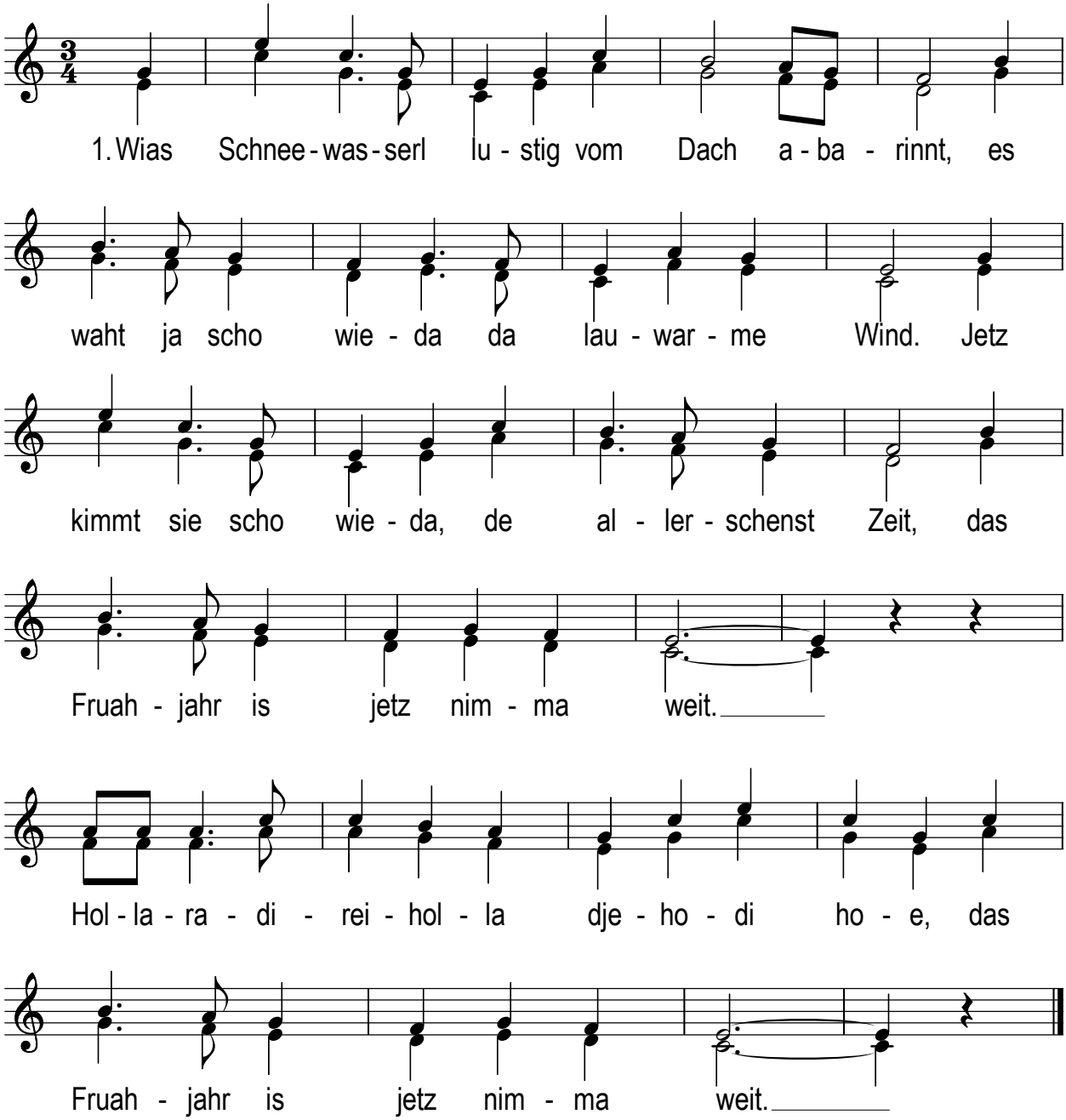
Hans Mittermeier, Op. 57




Zither I
3
Langsames Walzertempo
sul G u. C
Flottes Walzertempo

's Fruahjahr

Volksweise aus Tirol, in Oberösterreich
ist eine ähnliche Fassung weit verbreitet durch das *Raschhofer Terzett*

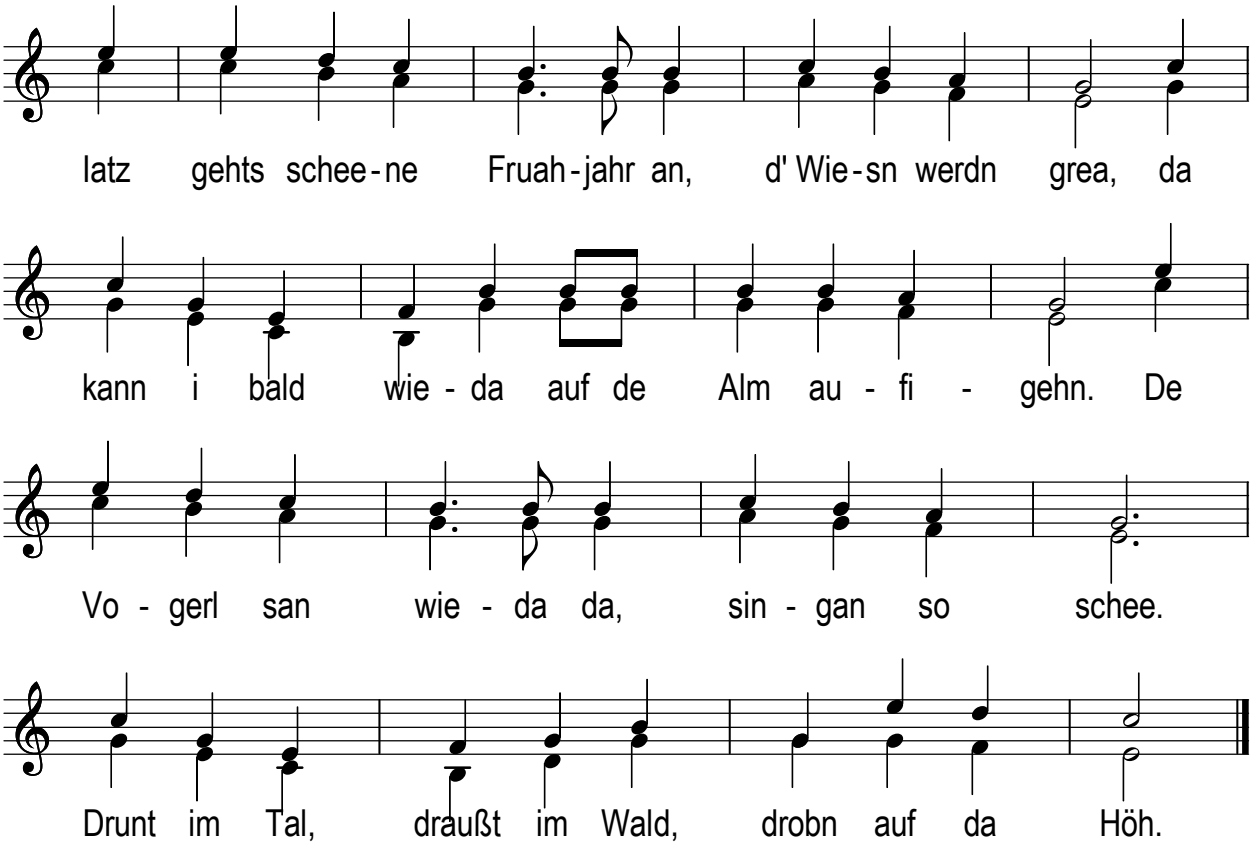


2. Was hört ma denn da für an wunderschen Gsang?
A Rotkröpfchen singt so schen drent aufn Baam.
Ja hörts nur guat zua, was des Vogerl alls kann,
des kündigt des Fruahjahr an. Hollara...

3. De Stoableamal blüahn scho, ma siachtt sie so gern,
sie leuchten vom Gwänd wia vom Himmel de Stern.
De Schneeröserl kemman scho aussa vom Schnee,
und d' Wiesn werdn aa wieda grean. Hollara...

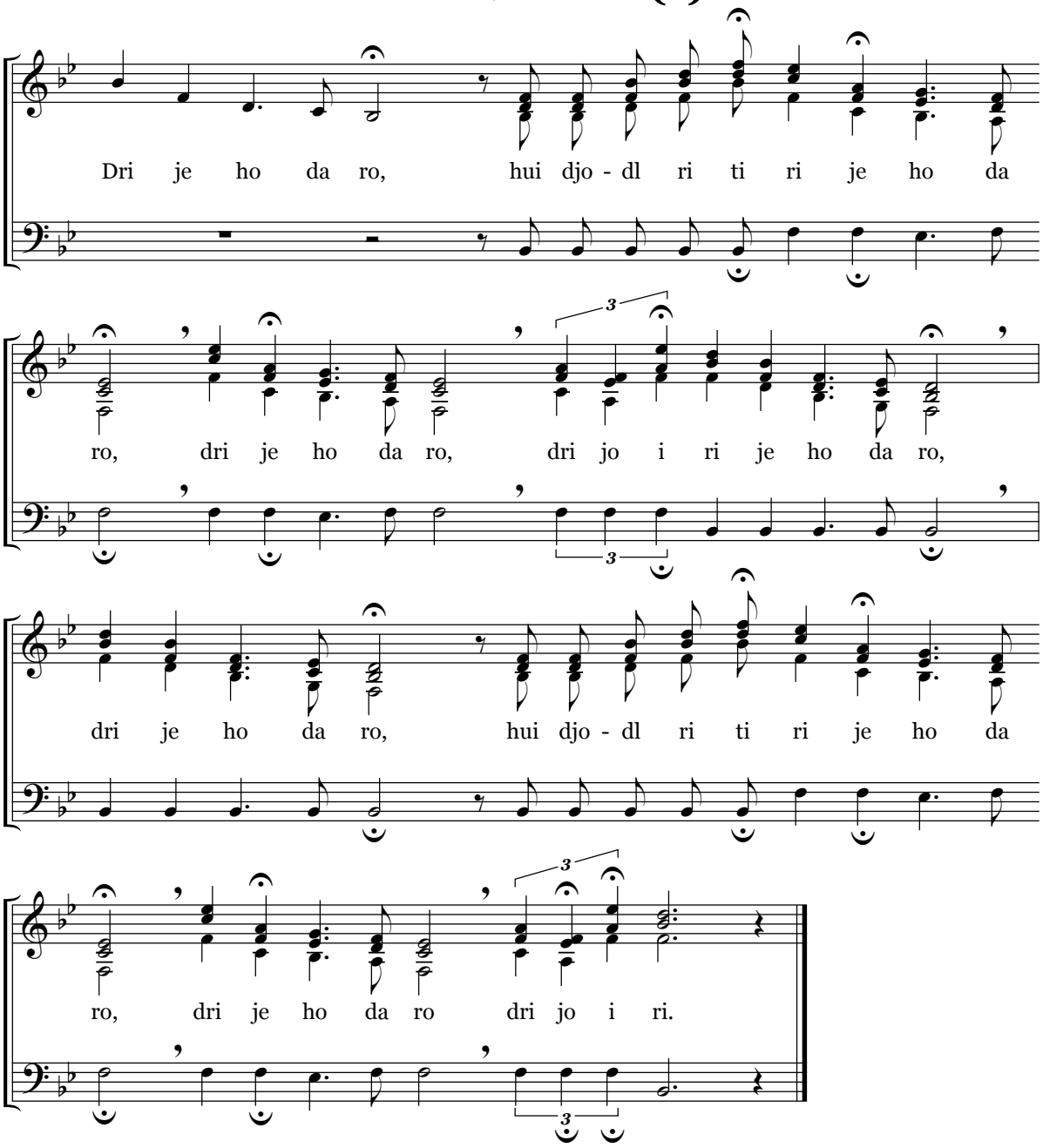
4. Da drobn auf da Alm grüaßt scho wieder der Hahn,
und 's Murmele schleicht si scho außa vom Bau,
a liabliche Zeit und all Morgn wieder schen,
i wünsch ma, de Zeit bleibat stehn. Hollara...

Nach der 4. Strophe



aufgeschrieben von Brigitte Schaal 2012

Mehrnbacher (1)



Aus dem Liedgut der Familie Burgstaller in Mehrnbach/OÖ.
Maria Burgstaller erzählte: *„Wir wollten uns einen Jodler unserer Singfreunde Adolf Dengg, Hermann Hummer und Friedl Spaun beim Mitsingen einprägen und ihn den Genannten beim alljährlich stattfindenden Besuch als Überraschung vorsingen; als diese den Jodler ein Jahr später hörten, war die Überraschung allerdings groß: sie kannten ihn nicht, eine Neuschöpfung war entstanden, Mehrnbacher 1.“*

Aus: *Salzburger Lieder- und Jodlerschatztruhe*. Salzburg 2012, S. 609.
Vgl. auch www.liederschatztruhe.at

Veranstaltungen

Datum	Ort	Veranstaltung	Kontakt
Sa, 28.03.2015, 19.00 Uhr	Bad Ischl	Passionssingen	06132.27757
Sa, 18.04.2015, 13.30 Uhr	Mattighofen	Offenes Singen	0650.4123987
Sa, 18.04.2015, 20.00 Uhr	Taiskirchen im Innkreis	Volksmusikabend	0664.6171530
Mi, 13.05.2015, 20.00 Uhr	Schloss Hagenberg	25 Jahre Pulverriedlmusi	0650.4513657
Fr, 29.05.2015, 14.00 Uhr	Volkshaus Harbach, Linz-Urfahr	Volkstanznachmittag	07239.5055
Fr, 29.05.2015, 19.00 Uhr	Puchenau	Gstanzlsingen	0650.2811203
Fr, 19.06.2015, 19.30 Uhr	Schloss Aschach/Donau	Konzert: Zuhören und Mitsingen	0650.2811203
Sa, 20.06.2015, 13.30 Uhr	Mattighofen	Offenes Singen	0650.4123987
Sa, 19.09.2015, 13.30 Uhr	Mattighofen	Offenes Singen	0650.4123987
Sa, 21.11.2015, 13.30 Uhr	Mattighofen	Offenes Singen	0650.4123987

Offene Singen/Volkstanzen und Musikantenstammtische

Datum	Ort	Veranstaltung	Kontakt
1. Mi im Monat	Aigen	Offenes Singen	07281.6272
3. So im Monat	Altenhof	Stammtisch	07735.6651
Termine siehe Homepage	Amstetten	Offenes Volkstanzen	07472.25229, www.stoariegla.at
2. Sa im Monat	Fornach	Stammtisch	07682.5160
3. Fr im Monat	Gallneukirchen	Stammtisch	07235.62205
1. und 3. Di im Monat	Gramastetten	Offenes Volkstanzen	0664.73827884
1. Mi jedes 2. Monat	Grünbach	Stammtisch	07942.72804
3. So im Monat	Guttenbrunn	Wirtshausmusi	0650.2144099
1. Mi im Monat	Haslach	Offenes Singen	07289.72043
2. Do im Monat	Haslach	Singrunde	0650.2144099
1. Fr im Monat	Helfenberg	Singrunde	0650.2144099
1. So im Monat	Helfenberg	A lustige Eicht	familienmusik.mitter@gmx.at
3. Fr im Monat	Helfenberg	Stammtisch	07216.8260
1. Fr im Monat	Kefermarkt	Stammtisch	07941.8260
2. Sa im Monat	Kirchham/Gmunden	Stammtisch	07613.8427
2. So im Monat	Lasberg	Singrunde	0650.2144099
2. Di im Monat (außer Aug. u. Dez.)	Linz	Offenes Singen	0732.7720-14082
1. So im Monat	Lohnsburg	Stammtisch	07754.2830
1. Fr im Monat	Mondsee	Stammtisch	06232.4138
1. Mo im Monat	Petzenkirchen	Offenes Volkstanzen	07416.52590
4. So im Monat	Pollham/Grieskirchen	Stammtisch	karl.kroetzl@web.de
3. Mi im Monat (jeweils im März, April, Sept., Okt.) beim „Wirt z´ Gries“	Pram	Stammtisch	07765.546
1. Mi im Monat	Rainbach im Mühlkreis	Gitarrenmusi-Stammtisch	0699.11137950
3. Mi im Monat	Rohrbach	Offenes Singen	07289.4332
1. Fr im Monat	Ulrichsberg	Offenes Singen	07288.2280
1. Fr im Monat	Unterweißenbach	Stammtisch	07956.7272
1. Mi im Monat	Vorchdorf	Offenes Singen und Musizieren	07614.6638 oder 0699.12565923
2. Mi im Monat	Vorderweißenbach	Singrunde	0650.2144099

Seminare

Datum		Ort	Veranstaltung	Kontakt
Mühlviertler Volksmusikanten:				
Fr-So	08.-10.05.2015	Greisinghof/Tragwein	Musi & Gsang im Mai	Gottfried Hartl, Mitterdingerstr. 21,
Fr-So	18.-20.09.2015	Greisinghof/Tragwein	Gressn-Seminar	4980 Antiesenhofen, Tel. 0660.4255705
Fr-So	13.-15.11.2015	Zell an der Pram	Zeller Volksmusikseminar	oder 07759.5346
Fr-So	08.-10.01.2015	Zell an der Pram	Weisenblasen und Tanzlmusi	office@mvm-seminare.net
Fr-So	06.-08.03.2015	Lohnsburg	Seminar für Hosensackinstrumente	Josef Augendopler, Tel. 07277.3633 josef.augendopler@gmx.at
Bund Alpenländischer Volksmusikanten:				
So-Sa	31.05.-06.06.2015	Schloss Seggau	37. Volksmusikwoche	Hermann Jamnik, Tel. 03453.4131 www.bav-online.at
Seminare anderer Veranstalter:				
So-Sa	12.-18.07.2015	Burgkirchen	38. Oö. Volksmusikwoche	Birgit Kaufmann, Tel. 0650.3736009

Volksmusikveranstaltungen werden an dieser Stelle kostenlos angezeigt.

Details zu den Veranstaltungen und Seminaren im Veranstaltungskalender unter www.ooe-volksliedwerk.at

Auf unserem Veranstaltungskalender unter www.ooe-volksliedwerk.at können jederzeit selbst Termine eingegeben werden. Diese werden nach Überprüfung ca. innerhalb einer Woche freigeschaltet.

Achtung Veranstalter: Nächster Redaktionsschluss: 5. Juni 2015

Später eintreffende Meldungen von Volksmusikveranstaltungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

SCHRIFTLICHE MELDUNGEN BITTE AN: Romana Weixlbaumer, Lichtenberger Straße 2/2, 4201 Eidenberg, E-Mail: ooe-volksliedwerk@gmx.com

15. MUSIKANTENWOCHE

des Oö. Volksliedwerkes in Zusammenarbeit mit der Oö. Landesmusikdirektion und der Vokalakademie des Landes OÖ

Sonntag, 30. August bis Samstag, 5. September 2015
Landwirtschaftliche Berufs- und Fachschule Kirchschlag bei Linz

Referententeam:
Andreas Braunsch, Hans Peter Buchinger, Lotte Dumfart (Basteln), Florian Groß, Reinhard Gusenbauer, Gottfried Hartl, Manfred Kapeller, Martin Kapeller, Alois Kreuzhuber, Raphael Kühberger, Benedikt Landenhammer, Theresa Lehner, Josef Nimmervoll, Julia Rath, Magdalena Rath, Wolfgang Rath, Angelika Salchegger, Brigitte Schaal, Manfred Schaal (Getränke + Abendjause).
(Weitere Referenten werden nach Bedarf eingeladen.)

Folgendes Programm ist geplant:

Sonntag:	16.30–17.30 h	Anreise, danach Abendessen und Kennenlernen
Montag bis Freitag:	08.00–09.00 h	Frühstück
	09.00–11.05 h	Unterricht, Basteln und Singen in Kleingruppen
	11.15–12.10 h	Singen
	12.15–12.45 h	Mittagessen
	13.15–14.00 h	freiwilliger Mittagssport
	15.00–17.05 h	Unterricht, Basteln und Singen in Kleingruppen
	17.15–18.10 h	Tanzen
	18.15–18.45 h	Abendessen, danach Abendgestaltung
Samstag:	08.00–09.00 h	Frühstück und anschließend Abreise

Ziel dieser Musizierwoche ist es, das gemeinsame Musizieren zu fördern, Volksmusik, Volkslied und Volkstanz zu vermitteln sowie das musikalische Können auf dem Instrument zu verbessern und zu erweitern.
Eingeladen sind alle, die Freude am Musizieren, Singen und Tanzen haben. Im Rahmenprogramm werden wir je nach Wetter, Lust und Laune auch spielen, wandern, basteln...

Singschwerpunkt:
Durch die Zusammenarbeit mit der Oö. Vokalakademie können wir heuer wieder einen Singschwerpunkt anbieten. Es ist daher auch eine Teilnahme ausschließlich mit Gesang möglich, es kann dabei einzeln und in Gruppen gesungen werden.

Gruppenmusizieren:
Es besteht die Möglichkeit, sich als Gruppe anzumelden und gemeinsam zu musizieren. Bei Anmeldung einer Volksmusikgruppe ist für jedes Gruppenmitglied getrennt eine Anmeldung auszufüllen.

Seminarbeitrag (inkl. Vollpension):	**für Mitglieder OÖ. VLW**	**für Nichtmitglieder**
Kinder bis 3 Jahre	gratis	gratis
Kinder bis 14 Jahre	€ 200	€ 240
Schüler, Studenten und Lehrlinge bis 18 Jahre	€ 220	€ 260
Erwachsene	€ 250	€ 290
Begleitpersonen:	€ 180	€ 220

Anmeldung:
Anmeldung und Überweisung bitte bald, **spätestens bis 30. Juni 2015**.
Kontoverbindung: Oö. Volksliedwerk, IBAN: AT86 3400 0000 0162 4634, BIC: RZOOAT2L

Die Anmeldung ist nur gültig, wenn eine Kopie des Einzahlungsbeleges beigelegt wird. Bei Teilnahmeverhinderung werden lediglich die Pensionskosten, nicht aber der Seminarbeitrag rückerstattet.

Organisation: Brigitte Schaal und Reinhard Gusenbauer

Anmeldeformular sowie Informationen über eine Einzel- oder Familienmitgliedschaft:
Oö. Volksliedarchiv, Promenade 37, 4020 Linz, TelNr.: 0732/7720/14082 oder per e-mail:
brigitte.schaal@ooe.gv.at bzw. im Internet unter der Adresse http://www.ooe-volksliedwerk.at.

P.b.b.
GZ 02Z031379S
Sponsoring Post
Verlagspostamt 4020 Linz
Abs.: Oberösterreichisches Volksliedwerk
A-4020 Linz, Promenade 37